

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische neueste Nachrichten. 1946-1950 1951

80 (5.4.1951)

NEUESTE NACHRICHTEN

Bundesrepublik als rechtmäßig anerkannt

Empfang der Diplomaten von sieben Staaten in Bonn

Bonn (AP/dpa). Die diplomatischen Vertreter von sieben Staaten überreichten Bundespräsident Prof. Theodor Heuß gestern vormittag die Beglaubigungsschreiben, durch die sie als Vertreter ihres Landes bei der Bundesrepublik Deutschland bestätigt werden. Damit wurden zum erstenmal nach dem Krieg ausländische Diplomaten bei der deutschen Regierung akkreditiert. Dadurch ist die Bundesrepublik offiziell zum souveränen Partner im internationalen diplomatischen Verkehr geworden.

Die feierliche Zeremonie fand im Palais des Bundespräsidenten in Bonn statt. Der apostolische Nuntius, Monsignore Münch, Bischof von Fargo, stellte als Doyen des diplomatischen Corps dem Bundespräsidenten die sieben Botschafter und Gesandten vor, die bisher beim Rat der alliierten Hohen Kommission beglaubigt waren, und jetzt nach der Revision des Besatzungsstatus die Interessen ihrer Regierungen bei der Bundesrepublik Deutschland wahrnehmen. Es sind dies zwei Botschafter (Niederlande und Italien), fünf Gesandte (Luxemburg, Schweiz, Schweden, Indien und Portugal). Der schwedische Gesandte war in der traditionellen Diplomatenuniform erschienen, der Vertreter Indiens trug die Tracht seines Heimatlandes, weiße Kniehose und lange schwarze Jacke. Die übrigen waren in Frack mit schwarzer Weste

und Orden. An dem Empfang nahmen von deutscher Seite teil: Der Chef des Protokolls, Baron von Herwarth, der Staatssekretär des Äußeren, Professor Walter Hallstein, und Ministerialrat Kläber. Der Nuntius, Monsignore Münch, im lilafarbenen Bischofsornat hielt die Ansprache, in der er die Wiederaufnahme geordneter diplomatischer Verbindungen als lichtvollen Auftakt friedlicher Tage bezeichnete. Er wies darauf hin, daß sich Papst Pius XII. bereits wenige Wochen nach der Kapitulation des Hitlerreiches „mitten in die gerade aufspringende Sturmflut von Haß und Verfeumdung des deutschen Namens“ offen in einer Rundfunksprache zum deutschen Volk bekannt habe. Der heilige Vater sei damit der erste gewesen, der nicht nur in Worten einen klaren Tren-

nungsstrich zwischen dem deutschen Volk und dem politischen System gezogen habe, das in den Jahren 1933-1945 nicht nur die katholische Kirche und jedes echte Menschentum sondern auch die Freiheit und die Würde der Menschen verfolgt habe.

Bundespräsident Heuß nannte diesen Staatsakt ein für die Entwicklung der Bundesrepublik gewichtiges Ereignis. Baron von Herwarth, der Chef des Protokolls, betonte, daß die Akkreditierung eines päpstlichen Nuntius nach den Gepflogenheiten der Kurie bedeute, daß der Vatikan die Bundesrepublik und nicht die deutsche demokratische Republik (Sowjetzone) als das rechtmäßige Deutschland anerkenne. Er gab bekannt, daß im Laufe dieses Monats noch weitere Beglaubigungen ausländischer Diplomaten bei der Bundesregierung erfolgen.

Bundeskanzler Adenauer wird am Donnerstag auf Einladung des britischen Hohen Kommissars zu einem Lunch mit Sir Ivone Kirkpatrick zusammentreffen. Das Treffen trägt rein privaten und gesellschaftlichen Charakter.



„Nagasaki“-Bombe auf westdeutschem Boden

Auf dem britischen Bombenabwurfplatz Unterlüß im Kreise Celle wurde die in Korea eingesetzte amerikanische Ölbrandbombe „Napalm“ vorgeführt. Unser Doppelbild zeigt links: Die detonierende „Napalm“-Bombe. Rechts: Britische und amerikanische Offiziere, unter ihnen der britische Luftfahrtminister Arthur Henderson (zweiter von rechts). (dpa)

SPD-CDU-Mehrheit für Mitbestimmungsrecht

Die Abstimmungen der zweiten Lesung im Bundestag

Drathbericht unseres Bonner Dr. A. R. - Redaktionsmitglieds

Bonn. Die zweite Lesung des Mitbestimmungsgesetzes für Kohle und Eisen im Bundestag stand im Zeichen des Zusammenrückens von CDU und SPD zu einer Mehrheit für das Gesetz. Nachdem die CDU-Fraktion eine Annäherung an die vom Kanzler und der SPD gewünschten Wiederherstellung der Regierungsvorlage beschlossen hatte, beschloß auch die SPD-Fraktion ihrerseits, diesem sogenannten Kompromiß zuzustimmen.

Er lautet jetzt dahin, daß zwei der fünf Vertreter der Arbeitnehmerseite im Aufsichtsrat vom Betriebsrat gewählt werden, wobei die Gewerkschaftsorganisationen ein Einspruchsrecht haben, wenn vermutet werden kann, daß ein vom Betriebsrat Bestimmter nicht garantiert, zum Wohle des Unternehmens und der Volkswirtschaft verantwortlich im Aufsichtsrat mitzuarbeiten. Falls der Betriebsrat einen solchen Anspruch nicht anerkennt, kann der Bundesarbeitsminister als Entscheidungsinstantz anrufen werden. Die drei anderen Arbeitnehmervertreter dagegen werden nach Beratung mit dem Betriebsrat von den Gewerkschaftsorganisationen bestimmt.

Dagegen wandten sich die Freien Demokraten, die beantragten, daß die Vertreter der Arbeitnehmer im Aufsichtsrat aus der Belegschaft genommen und von dieser gewählt werden sollen, da man den Arbeitern ein schlechtes Zeugnis damit ausstellen würde, daß ihre Vertreter von den Gewerkschaften bestimmt werden müßten. Die SPD wandte sich aber

lebhaft gegen diese Formulierung und erklärte, daß man nur den Einfluß der Gewerkschaft in den Betrieben ausschalten wolle, um den Einfluß der Unternehmer zu verstärken und die Mitbestimmung der Gewerkschaften zu dem Gesamtkreis der wirtschaftlichen Verantwortung gehöre, die sie zu tragen bereit seien. Es handele sich um ein Vermächtnis Böcklers, das die Gewerkschaften mit allen Mitteln verteidigen würden.

Während anfänglich die Änderungsanträge der SPD von der CDU mit Hilfe der FDP, die Anträge der FDP von der CDU mit Hilfe der SPD niedergestimmt wurden, entstand vor der Abstimmung über die Art der Wahl der Arbeitnehmervertreter die Notwendigkeit, sich vorher zu beraten, wie eine Mehrheit gefunden werden könne. So wurde die Sitzung unterbrochen und danach nach Ablehnung aller anderen Anträge mit wechselnden Mehrheiten endlich der CDU-Vorschlag mit den Stimmen der CDU, SPD, des Zentrums angenommen. Dagegen wandte sich die SPD gegen die von der CDU vorgeschlagene Fassung der Wahl des 11. Aufsichtsratsmitglieds, während die FDP in diesem Falle der CDU zustimmte.

Die 3. Lesung des Gesetzes wird in der nächsten Woche stattfinden, doch kann jetzt schon gesagt werden, daß aller Voraussicht nach das Gesetz in der jetzt beschlossenen Form von einer CDU-SPD-Mehrheit gegen die Stimmen der Freien Demokraten angenommen werden wird.

Sozialistische Parteien Italiens vereinigt

Rom (AP). Die beiden antikommunistischen sozialistischen Parteien Italiens, die PSLI und die PSU, haben sich am Mittwoch zur „Vereinigten Sozialistischen Arbeiterpartei Italiens“ (PSULI) zusammengeschlossen. Entsprechend den Einigungsbedingungen werden damit die drei Minister der PSLI aus dem Kabinett ausgeschieden.

Dänisches Oberhaus unverändert

Kopenhagen (dpa). Nach den Ergebnissen der Wahlen für das dänische Oberhaus am Dienstag, bei denen zunächst die Wahlmänner zur späteren Wahl der Abgeordneten ermittelt wurden, wird die sozialdemokratisch-radikale Mehrheit unverändert bestehen bleiben. In politischen Kreisen wird damit gerechnet, daß die Erfolge der Sozialdemokraten zu einer verschärften Oppositionspolitik führen werde.

Gromyko gleicht sich an

Paris (AP). Die Sowjetunion hat am Mittwoch der Stellvertreter-Konferenz in Paris einen neuen Vorschlag überreicht, der nach Ansicht westlicher Delegationskreise dem Standpunkt der Westmächte „sehr nahekommt“. Der neue Entwurf für die Tagesordnung, den der sowjetische Delegierte Andrej Gromyko auf der 23. Sitzung der Stellvertreter einbrachte, enthält starke Ähnlichkeit mit dem letzten Entwurf der Westmächte und stimmt an einigen Stellen fast wörtlich mit ihm überein.

Weiter heißt es: Der Nationalverband der kommunistischen Widerstandskämpfer Frankreichs hat am Dienstag gegen den bevorstehenden Besuch des Bundeskanzlers Adenauer in Paris protestiert.

Foreign Office oder „Friedensministerium“

London (AP). Der britische Labourabgeordnete F. S. Cocks hat vorgeschlagen, das britische Außenministerium in „Friedensministerium“ und den Außenminister in „Staatssekretär für den Frieden“ umzubenennen. Er begründet den Vorschlag damit, daß es „das Hauptziel der britischen Außenpolitik sei, den internationalen Frieden zu schaffen und zu wahren“.

Es verlautet: Großbritannien wird zu der im Mai in Straßburg stattfindenden Sitzung des Europarates wie im vergangenen Jahre 13 Delegierte, unter ihnen Winston Churchill, entsenden. Neun gehören der Labour, acht der Konservativen und einer der Liberalen Partei an.

UN-Verbände zurück auf Ausgangsstellungen

Der Druck der rotchinesischen Abwehr war zu groß

Tokio (AP/dpa). Alliierte Panzerverbände, die auf einer Frontbreite von 16 Kilometern zum Angriff über den 38. Breitengrad vorgestoßen waren, mußten ihren vier Kilometer tiefen Einbruchraum unter dem Druck der kommunistischen Abwehr aufgeben und sich auf ihre Ausgangsstellungen zurückziehen. Bei dem alliierten Unternehmen handelt es sich um einen mit zwei Panzerkeilen vorgetriebenen Angriff, dessen Spitzen auf die Bereitstellungsplätze der Kommunisten stießen.

Den weitesten Punkt nördlich der Demarkationslinie (25 km) haben die an der Ostküste kämpfenden südkoreanischen Truppen bei Jang-jang erreicht. Sie überschritten, von der linken Flanke einer amerikanischen Angriffsdivision vorgehend, den Injin-Fluß und errichteten einen Brückenkopf. Teile dieses Verbandes mußten sich jedoch unter heftigem Beschuß wieder über den Fluß zurückziehen.

An der gesamten übrigen Front leisteten die Kommunisten zähen Widerstand. Nördlich von Tschungtschun zum Gegenangriff angetretene nordkoreanische und chinesische Abteilungen wurden in unmittelbarer Nähe des 38. Breitengrades abgewiesen. Die Kampftätigkeit der alliierten Verbände beschränkte sich gestern im Erdkampf auf Späh- und Stoßtruppunternehmen.

War Mao Tse Tung in Moskau?

Paris (dpa). Mao Tse Tung, der Staatschef des kommunistischen Chinas, soll im März in Moskau mit Stalin zusammengetroffen sein, berichteten gut unterrichtete französische Kreise.

Mao habe die Sowjetunion um militärische Unterstützung oder politische Intervention zur Beendigung des Korea-Krieges ersucht. Ähnliche Behauptungen sind in der letzten Zeit wiederholt aufgetaucht. Weiter wird aus Paris berichtet, daß um Schanghai und Kanton Verteidigungsanlagen errichtet werden, weil mit einer möglichen Landung nationalchinesischer Truppen aus Formosa auf dem chinesischen Festland gerechnet werde.

Schnee aus Norwegen zollfrei

London (AP). Der norwegische Schnee, der für die Skimeisterschaften in Hamptoad nach England gesandt worden war, ist jetzt nachträglich für zollfrei erklärt worden, gab der britische Schatzkanzler Gaitskill bekannt.

Die Zollbehörden hatten ursprünglich auf die Zahlung von 20 Pfund (etwa 220 D-Mark) Importsteuer für die 55 Kisten Schnee bestanden. Die britische Presse betrachtet den „Schnee-Fall“ als den besten Witz des Jahres.

Demonstration gegen „Unsterbliche Geliebte“

Salzburg (AP). Zwischen Antisemiten, Juden und österreichischer Polizei kam es am Mittwochabend in Salzburg zu einer schweren Schlägerei bei Demonstrationen wegen des Veit-Harlan-Films „Unsterbliche Geliebte“, der zur Zeit in Salzburg läuft. Fünfzehn Personen sollen bei dem Krawall verletzt worden sein, an dem ca. 1200 beteiligt waren.

Auch Kunst muß sich bewähren

D-ck. Auf dem weiten Platz vor dem Badischen Staatstheater in Karlsruhe vollzieht sich Abend für Abend eine imposante Wagenfahrt. Leider gilt sie nicht der Bühne sondern dem seltsamsten Ring in der Nachbarschaft, in dem seit acht Tagen die starken Männer zu einem Turnier ohne Titel angetreten sind. Beinahe 2000 Zuschauer auf den Holzbänken der Ringkampferhalle sind dort die tägliche Norm. Im Schauspielhaus daneben wertet man es schon als Erfolg, wenn am Abend hundert Karten verkauft werden. Die Stars des Freistils haben es mit einer peinlichen Deutlichkeit offenbar werden lassen, daß die Bretter, auf denen die Theaterheroen stehen, nicht mehr die Welt bedeuten. Die finanzielle Seite dieses kulturellen Niedergangs wurde in der letzten Dienstagssitzung des Karlsruher Stadtrats präsentiert. Der jährliche Zuschuß zur Erhaltung des Staatstheaters mußte abermals erhöht werden. Für das Rechnungsjahr 1951/52 beläuft er sich nun auf 886 600 DM. Er wurde in dieser Höhe nach zweistündiger, mit gemäßigtem Temperament geführter Diskussion wieder einmal „letztmalig“ genehmigt. Dabei steht der Karlsruher Stadtrat schon seit Jahren unter dem Zwang des Vertrages von 1938, daß der Zuschuß des Staates dem der Stadt entsprechen muß. Insgesamt kostet das Badische Staatstheater Staat und Stadt also die stattliche Summe von 1 773 200 DM.

Nun ist zwar das angeführte Beispiel der allgemeinen Ringkampferbegeisterung gewiß kennzeichnend dafür, wohin sich die Erlebnisfähigkeit der Masse verlagert hat, es sollte aber keineswegs als fortschreitender Kulturzerfall unserer Zeit gewertet werden. Auch in der Antike sind die Menschen lieber zu den Sportstätten gegangen als zu Aischylos. Kultur war stets das Anliegen einer Minderheit, die aus Begeisterung dafür persönliche Opfer brachte. Durch die ganze europäische Theatergeschichte zieht sich wie ein roter Faden der ewige Kampf gegen das Defizit. Niemand wird also eine Bühne, bemüht sie sich um die Repräsentation eines künstlerischen Auftrags, ohne Zuschuß bestehen können. Und der Staat oder die Stadt sind ja auch bereit, im Interesse ihres kulturellen Ansehens diese Zuschüsse zu geben. Ja selbst die ungewöhnliche hohe Summe von 886 600 DM für das Karlsruher Staatstheater könnte bei einem städtischen Gesamthaushalt von 56 Millionen mit einiger Berechtigung untergebracht werden, wenn ihnen eine tatsächliche künstlerische Leistung gegenübersteht. Hat aber das Badische Staatstheater diese Forderung erfüllt?

Ohne Zweifel ist die Theaterkrise keine spezifisch Karlsruher, sondern eine allgemeine Erscheinung, vornehmlich bedingt durch die Sprengung der ehemals theatertragenden bürgerlichen Gesellschaft, bedingt auch durch neue künstlerische Erfahrungsfaktoren wie Film und Rundfunk. Aber daß diese allgemeinen Krisenmomente nicht allein schuld am katastrophalen Besucherrückgang des Staatstheaters tragen, beweisen zahlreiche Beispiele erfolgreicher Theaterbegeisterung in anderen Städten Westdeutschlands. Die Karlsruher Situation wurde also nicht vom Publikum heraufbeschoren, sondern von der mangelnden künstlerischen Intensität eines Theaters, die niemals stark genug war, das Publikum zu faszinieren. Ein Theaterbesuch wurde Zufall, während er jene innere Notwendigkeit sein sollte, die den künstlerisch interessierten Menschen zwingt, eine Inszenierung oder eine Erstaufführung nicht zu versäumen.

Der Gründe sind freilich viele, warum es dazu kommen mußte, einer der entscheidendsten aber der, daß die Karlsruher Theaterkrise in nun beinahe sechs Jahren primär eine fortgesetzte Intendantenkrise ist. Das ist so ziemlich der einzige und ein trauriger Ruhm, den sich Karlsruhe in der deutschen Theaterwelt geschaffen hat. Warum der Verwaltungsrat als Verantwortlicher sich immer wieder ängstlich gehütet hat, eine künstlerisch ausgeprägte Persönlichkeit auf den Karlsruher Intendantenstuhl zu berufen, wird eines der schwer lösbaren Rätsel bleiben. Mit diesen laufenden Irrtümern und Enttäuschungen beginnt der künstlerische Nie-

dergang. Denn es ist nur allzu begreiflich, daß der oftmalige Intendantenwechsel niemals ein Ensemble von jener Geschlossenheit heranreifen ließ, die die Grundlage jeder echten Theaterkunst ist. Jeder neue Mann begann mit einer „Röfaktur der radikalen Erneuerung“, aber niemand wird behaupten wollen, daß das künstlerische Niveau des Ensembles gestiegen ist, es bleibt nur festzustellen, daß auch auf der Bühne die Persönlichkeiten immer weniger werden, um deretwillen es sich lohnt, mit freudiger Erwartung einer Vorstellung entgegenzusehen. Etwa auch hier die Angst vor dem „starken Mann“? Und das ist gewiß eine bedrohliche Entwicklung, denn wo die Künstler eines Theaters nicht die erklärten Liebhaber einer Stadt sind, wo die jungen Mädchen nicht vom ersten Liebhaber schwärmen oder den Tenor nicht mehr am Bühnenaussgang erwarten, da fehlt es am Ursprung aller Theaterkunst — an der Kraft der Verzauberung.

Daß es außerdem in Karlsruhe an einer künstlerisch interessanten Spielplangestaltung fehlt, wurde schon festgestellt. Staatsintendant Wolff hat im sonntäglichen Forum zwar für die kommende Spielzeit ein umfassendes Programm vorgelegt, aber er darf keine Vorschuß-lorbeeren erwarren, wenn das Ergebnis bisher so wenig überzeugend war. Man kann sehr wohl einen künstlerisch so verantwortenden und zugleich publikumswirksamen Spielplan auf die Beine stellen. Und wenn die Karlsruher Theaterleitung am Sonntag argumentierte, daß die Abendkasse der Beweis für die Richtigkeit des Spielplans sei, so ergibt sich daraus nur, daß der bisherige Spielplan jedenfalls nicht richtig war.

Was sich für die Zukunft ergibt, bleibt offen. Eines ist jedenfalls sicher, weder kann man durch äußere Mittel der Organisation oder der Propaganda das Karlsruher Publikum in sein Theater zwingen, noch kann man mit noch so hohen Zuschüssen die künstlerische Krise beheben. Auch Kunst muß sich bewähren, ehe sie auf die Dauer Ansprüche stellen darf. Die Voraussetzung dafür freilich ist eine Intendantenpersönlichkeit von Format, der dann auch von seinen Verwaltungsräten volle Handlungsfreiheit gegeben werden könnte.

Neues in Kürze

Washington (dpa). Der amerikanische Luftfahrtminister, Finletter, flog Dienstagabend von Washington nach Wiesbaden ab, um die amerikanischen Luftstreitkräfte in Europa zu inspizieren.

Wien (dpa). Der österreichische Bergsteiger Heinrich Harrer, der sich seit mehreren Jahren in Tibet als technischer Berater am Hofe des Dalai Lama aufgehalten hatte, wird in seine Heimatstadt Graz zurückkehren.

Sydney (AP). Der stellvertretende tschechoslowakische Generalkonsul in Sydney, J. F. Felix, ist am Mittwoch von seinem Posten zurückgetreten und hat die australische Regierung um Asylrecht ersucht. Er ist der dritte diplomatische Vertreter der Tschechoslowakei, der innerhalb eines Monats aus dem Dienst geschieden ist und eine fremde Macht um Asyl gebeten hat.

Bagdad (dpa). Die irakische Regierung erklärte sich am Dienstagabend zu Verhandlungen mit der britischen „Iraq Petroleum Company“ über die Abführung von Gewinnanteilen an den irakischen Staat bereit. Irak beansprucht die gleichen Abgaben pro Tonne, die in Saudi-Arabien und in Persien üblich sind.

Hamburg (AP). „Ich habe jetzt keine Absicht mehr, mich auf dem Parkett der Politik weiter zu bewegen“, erklärte der Kirchenpräsident von Hessen-Nassau, Martin Niemöller, im Anschluß an eine Aussprache über seine politischen Äußerungen vor der Generalsynode der evangelischen Kirche.

Hannover (AP). Das Volkswagenwerk in Wolfsburg hat nach sechstägiger Betriebsstillelegung den Betrieb wieder aufgenommen.

Bonn (dpa). Der französische Planungskommissar Jean Monnet ist gestern morgen in Bonn eingetroffen.

Zum Tage

Eine sehr ernste Einnischung

Was die beiden Herren Gordon Michler und Eldridge Haynes am Dienstag in Bonn sagten, ist eine sehr ernste zu nehmende Sache, weil es eine mit Drohungen verbundene, höchst unzulässige Einnischung amerikanischer Unternehmervereine in schwebende Fragen der deutschen Innenpolitik ist. Denn, nachdem die beiden Sozialpartner also Arbeitgeber und Gewerkschaften, bezüglich der Mitbestimmung der Arbeitnehmer bei den Eisen- und Kohlenbetrieben (des Ruhrgebietes hauptsächlich) eine Formel gefunden hatten, die sich die Regierung zu eigen machte und in einer Gesetzesvorlage dem Bundestag überreichte, ist die Angelegenheit von einer rein wirtschaftlichen bzw. sozialen zu einer nun noch politischer geworden. Und wenn sich da andere, Unberufene, hineinmischen dann werden wir genau so böse wie jedes andere Volk das etwas auf sich hält. Die beiden amerikanischen Industrieorganisationen, die Außenhandelsvereinigung und der Unternehmerverein, haben natürlich das Recht zu behaupten, — und man wird es gebührend zur Kenntnis nehmen müssen — daß deutsche Unternehmen, die dergestalt, wie geplant, das Mitbestimmungsrecht anwenden, in Amerika an Kreditwürdigkeit verlieren. Aber... sind wir uns doch darüber klar: Geschäft bleibt bei solchen Leuten immer Geschäft. Die Mitbestimmung mag sein, wie sie will, oder nicht sein, solche Kredite hängen erstens von der Rentabilität ab und amerikanische Kredite an Westdeutschland werden zweitens in absehbarer Zeit, solange die bestehenden politischen Verhältnisse bleiben, einer staatlichen Garantie diessets und jenseits des Atlantik bedürfen. Darüber haben wir nach 1918 viele Erfahrungen gesammelt. Wir sind der Auffassung, daß Westdeutschland fremdes Kapital notwendig hat, sind aber davon überzeugt, daß es auf dem gewöhnlichen privaten Wege nie in nennenswertem Umfang zu erhalten ist. So aber, wie das in Bonn gesagt wurde, sieht es mehr nach einer Hilfestellung für die „Kollegen“ im Ruhrgebiet aus, als nach einer gut gemeinten Warnung. f.l.

Bittere Wahrheiten

In diesen Tagen richtet sich das Weltinteresse auf die Schwierigkeiten und Auseinandersetzungen in England, bei denen es um den Bestand der Labourregierung geht. Höhepunkt dürfte die Vorlage des neuen Haushalts am 10. d. M. werden, auf dessen außerordentliche Schwere der Schatzkanzler bereits in seinem soeben veröffentlichten Bericht vorbereitet hat. Ohne Zweifel soll der zu erwartende Schock vorweg etwas aufgefangen werden. In diesem Bericht des wichtigsten Wirtschaftsministers der sozialistischen englischen Regierung verdient eine Stelle die ganz besondere Aufmerksamkeit. Schatzkanzler Gaitskell schreibt: Großbritannien habe bei steigenden Preisen und fallender Verbrauchsgütererzeugung keine erhöhten Löhne und Gehälter zu erwarten. Diese düstere Prognose ist nicht auf den Pfennig zu nehmen, denn die Regierung hat sich schon mit Lohnforderungen herumzuschlagen. Aber es kennzeichnet eine grundsätzliche Einstellung der Labourregierung zu dem Problem der Preissteigerung, die bewußt als eine Verminderung der Kaufkraft des ganzen Volkes hingenommen wird. Die englische Regierung wendet ihren ganzen Einfluß bei den Gewerkschaften auf, diese von Lohnforderungen abzuhalten — teilweise mit teilweise ohne Erfolg. Jedenfalls sagt sie dem Volk die bittere Wahrheit, so wie der konservative Regierungschef während des Krieges „Blut und Tränen“ in Aussicht stellte. Und wenn England so häufig als Beispiel vorgehalten wird, dann darf es in dieser Hinsicht tatsächlich auch für uns eine Lehre sein, für das ganze Volk, für die Regierung und auch für alle treibenden Kräfte bei dem Bemühen, durch nominelle Lohnerhöhungen die tatsächlich eingetretene Belastung der Kaufkraft auszugleichen zu wollen. Denn die Situation ist bei uns im Grund nicht anders als in England. a.n.

Erste Akkreditierung in Bonn

Im Palais des Bundespräsidenten, in der Villa Hammerschmidt, vollzog sich gestern eine Zeremonie, die weit mehr war als eine schöne Geste dem Besonderen und befreundeter Staaten gegenüber der Bundesrepublik. Wenn auch zwei der sieben Länder, deren Botschafter oder Gesandte dem Bundespräsidenten ihre Beglaubigungsschreiben überreichten, unmittelbar unter den Machtgeboten der diktatorischen Zwölf-Jahres-Regierung zu stehen hatten, so sieht man doch ein, daß man der jungen Bundesrepublik den ihr zustehenden Platz unter den freien Völkern nicht länger vorzuenthalten kann und daß das deutsche Volk nicht identisch war mit jenem

Wirtschaftliche Entscheidung bevorstehend

Einzelheiten über die geplanten Steuern und Sparmarken

Bonn (dpa). Eine endgültige Klarheit über die wirtschaftspolitischen Maßnahmen der Bundesregierung für die nächsten Monate wird in Bonn von der Kabinettsitzung am Freitag erwartet.

Gegenwärtig sind die laufenden Verhandlungen von der grundsätzlichen Vorentscheidung der Minister Schäffer und Erhard bestimmt, die notwendigen zusätzlichen Mittel für den Etat des Bundes durch die Sondersteuer zu beschaffen und die erforderlichen Mittel für die Investitionen in den Grundstoffindustrien vornehmlich durch ein Aufbauparen nach dem Vorschlag Erhards. Das „Wie“ aber steht noch völlig offen. Die Verwirklichung des „ABS-Plans“ für die Investitionsfinanzierung, wenn auch in etwas geänderter Form, wird als sicher angesehen.

Volkswirtschaftliches Ziel: Konsumabschöpfung
Das volkswirtschaftliche Ziel ist die Konsumabschöpfung und die Umlenkung der Einkommen.

„Kämpfer gegen den Tod“

Lissabon (dpa). Nachdem fünf Kinder eines portugiesischen Ehepaares aus Pampal kurz nach der Geburt an einer Blutkrankheit gestorben waren, konnten jetzt Ärzte der Universitätsklinik von Coimbra das Leben eines sechsten Kindes durch einen kühnen Eingriff retten. Sofort nach der Geburt wurde dem Kind in einer sechsstündigen Operation das eigene Blut entzogen und durch fremdes Blut ersetzt. Das Kind ist jetzt außer Lebensgefahr.

men vom Konsum in die Investition für die Engpaßbereiche der Wirtschaft und in die öffentliche Hand. Rund eine Milliarde Mark hält das Bundeswirtschaftsministerium für die Investitionen in den Engpaßbereichen der Wirtschaft für erforderlich. Ein Betrag von wenigstens 800 Mill. Mark wird vom Bundesfinanzministerium gebrauch, um die Rentenerhöhung und die Subventionen abdecken zu können. Der ABS-Plan soll, so schätzen die Experten, rund 300 bis 400 Mill. Mark bringen. 600 Mill. Mark mindestens müßten also aus dem Erhard'schen Aufbauparen gewonnen werden.

Industrie: Wirtschaftskurs beibehalten!

„Lohnerhöhungen können zur Inflation führen“

Köln (dpa). Der Bundesverband der deutschen Industrie gab eine Denkschrift heraus, in der er seine Forderungen der Öffentlichkeit unterbreite.

Es wird dabei ausgegangen von der unzureichenden Versorgung der deutschen Industrie mit Kohle, Eisen und ausländischen Rohstoffen. Deshalb sei es notwendig, im laufenden Jahr etwa 1,5 Milliarden insgesamt aber 6 Milliarden DM in der deutschen Grund- und Rohstoffindustrie anzulegen, um die Produktion zu steigern. Eine Stahlerzeugung von jährlich 16,5 Mill. Tonnen wird gefordert und eine Erweiterung der deutschen Stromenergie um 3 Millionen kW.

Diese Kapitalien müssen nach Auffassung des Bundesverbandes durch Umlenkungsmaßnahmen aus anderen Wirtschaftsbereichen beschafft werden: einmal aus dem täglichen Verbrauch mit Hilfe des Aufbauparens (Erhard-Plan); zum anderen durch Umlenkung des Anlagekapitals aus der verarbeitenden Industrie in die Grundstoffindustrie auf dem Wege über die Abzweigung von Abschreibungsbeiträgen (ABS-Plan). Daraus werden 1,2 Milliarden DM erhofft.

Regime. Als einen Markstein auf dem Wege der Bundesrepublik in die Gemeinschaft der freien Völker bezeichnete Bundespräsident Heuß diese erste Akkreditierung. Sie unterscheidet sich jedoch von den üblichen diplomatischen Gepflogenheiten dieser Art. Da ist zunächst zu bedenken, daß sechs Jahre nach dem Zusammenbruch noch immer kein Friedensvertrag zustandekommen ist. Wenn trotzdem Botschafter und Gesandte akkreditiert wurden, so bedeutet das, daß man im Ausland den Gegebenheiten mehr Rechnung trägt als den Formalitäten. Die Akkreditierung besagt über auch, daß die freien Völker die Bundesregierung als einzige rechtmäßige Regierung anerkennen. — Hofien wir also, daß recht bald auch die Gesandten und Botschafter der anderen freien Länder den Weg in die Villa Hammerschmidt finden. —us.

Als das schwierigste Problem der Verhandlungen hat sich die Aufteilung der Warengruppen auf Sondersteuer und Sparmarkensystem herausgestellt.

Die Problematik liegt in drei Punkten:
1. Durch die Steuer „bestraft“ werden soll also allein der echte Luxus, während für andere Aufwendungen das Aufbauparen angemessener ist, das dem Belasteten wenigstens einen Gegenwert in Form eines Wertpapiers läßt.

2. Es muß Rücksicht darauf genommen werden, daß die einzelnen Waren der Sondersteuer und dem Aufbauparen so zugeordnet werden, wie die Erhebungstechnik beider Systeme es aus Gründen der Zweckmäßigkeit verlangt.

3. Es muß gewährleistet sein, daß beiden Systemen Waren zugewiesen werden, deren Grad der wirklichen Erfassbarkeit ungefähr entspricht, damit beide Finanzquellen auch die Erwartungen hinsichtlich des Aufkommens erfüllen.

Ein Notschrei des Ministerpräsidenten Maier

Landtag Württemberg-Baden verabschiedet Wohnungsbaugesetz

Drahtbericht unserer Stuttgarter Redaktion

Stuttgart. Über den Rundfunk wandte sich Ministerpräsident Dr. Maier vor Württemberg-Baden gegen die finanziellen Forderungen des Bundes an Stuttgart. Er rief den verantwortlichen Bundesinstanzen ein: „Bis hierher und nicht weiter!“ zu. Dr. Maier setzte sich mit dem Finanzausgleich auseinander. Württemberg-Baden habe fast ein Viertel der Ausgleichsmasse für die sogenannten notleidenden Länder bezahlt, das leistungsstärkere Nordrhein-Westfalen dagegen weniger als WB, nämlich 12 Millionen.

Der Anteil Württemberg-Badens am Finanzgleichgewicht sei von 23 Prozent im Jahre 1949 auf 25 Prozent im Jahre 1950 erhöht worden. Neuerdings solle das Land nochmals 11 Prozent des nach der Neuverteilung verbliebenen Steueraufkommens an andere Länder abgeben.

Die bisherigen Beratungen haben gezeigt, daß die Verwirklichung des Erhard'schen Sparplans doch größere Schwierigkeiten machen wird als erwartet. Insbesondere ist die Eignung der Sparmarken für die verschiedenen Warengruppen begrenzt. Auf der anderen Seite neigt das Finanzministerium dazu, vor allem die Warengruppen an sich zu ziehen, die hinsichtlich der Erfassbarkeit und des voraussichtlichen Aufkommens die größte Sicherheit bieten.

ERP-Ministerium: Die Zeit drängt

Im ERP-Ministerium wird mit Sorge darauf hingewiesen, daß man in Paris und Washington auf konkrete deutsche Maßnahmen zur Überwindung der Wirtschaftskrise wartet und daß jeder Zeitverlust die Verhandlungsposition der Bundesrepublik in den internationalen Gremien der Marshallplan-Organisation und der europäischen Zahlungsunion (EZU) schwächt. Am kommenden Freitag wird in Paris wiederum die deutsche Situation auf der Tagesordnung stehen, ohne daß von deutscher Seite konkrete Maßnahmen gemeldet werden könnten.

Mehrere hundert Millionen DM habe Württemberg-Baden noch außerdem für andere Bundesgebiete beizutragen. Z. B. seien aus der Soforthilfe, die bisher 257 Mill. DM erbracht habe, nur 131 an das Land zurückgefließen. Das Bundesfinanzministerium habe sich der Soforthilfemittel bemächtigt und sich vom Hauptamt für Soforthilfe 300 Mill. DM überschreiben lassen. Vom sogenannten Schwerpunktprogramm der Bundesregierung sei Württemberg-Baden vollkommen ausgeschaltet gewesen, obwohl man ihm 25 Mill. DM zugestanden habe. Ein weiterer Ausfall von 114 Mill. entstehe dadurch, daß der Bund für soziale Kriegsfolgeschäden nicht 370 Mill., sondern nur 256 Mill. bezahle. Als finanzielles Schlussbild bezeichnete der Ministerpräsident die Tatsache, daß die vier Millionen Württemberg-Badens die gesamten direkten und indirekten Zuschüsse für die 19 Mill. Bewohner der süddeutschen Länder, einschließlich Hessens und Rheinland-Pfalz, aufbringen würden.

Zwischenkredite für erste Hypothek

In seiner gestrigen Sitzung nahm der Landtag von Württemberg-Baden das Gesetz für den sozialen Wohnungsbau 1951 einstimmig an. Das Gesetz sieht die Verteilung der staatlichen Bauzuschüsse nach dem Muster der Bauprogramme der vergangenen Jahre vor. Nach einer neu aufgenommenen Bestimmung werden aus Landesmitteln auch Zwischenkredite gewährt, wenn keine Mittel für die erste Hypothek verfügbar sind. Diese Zwischenkredite dürfen jedoch 25% der im Jahre 1951 zur Verteilung kommenden Gesamtsumme nicht überschreiten.

Ein Antrag, der die Bereitstellung von 40 Millionen Mark aus Landesmitteln im Etatjahr 1951 vorsieht, und vom Wohnungsausschuß eingebracht wurde, führte zu einer langen und lebhaften Auseinandersetzung. Die Hälfte dieses Betrages sollte sofort zur Verfügung gestellt werden. Der Antrag war vom Ausschuß auf Initiative der CDU angenommen worden.

Nachdem Sprecher der CDU an der Ansicht festhielten, die vermutlich günstige Entwicklung der Steuereinnahme werde die Durchführung der vom Ausschuß erhobenen Forderung ermöglichen, stellte Minister Frank die Deklarationsfrage nach Artikel 99 der Verfassung. Nach diesem Artikel müssen Anträge des Landtages, die über die von der Regierung gemachten Vorschläge hinausgehen, gleichzeitig auch Vorschläge für eine Deckung der geforderten Ausgaben enthalten. Die Regierungsparteien vertraten den Standpunkt, daß der Ausschußantrag gegen die Verfassung verstoße, worauf die Oppositionsparteien in der Abstimmung unterlagen. Der Zusatzantrag der SPD, in dem die Regierung ersucht wird, diese 40 Millionen nach Möglichkeit im Haushalt einzusparen, wurde bei Stimmhaltung der CDU, die den Antrag in dieser Form als belanglos bezeichnete, angenommen.

In der Nachmittagsitzung nahm der Landtag einen Antrag der SPD an, der vorsieht, daß die Binnenwanderung gefördert werden soll. Einstimmig wurde der CDU-Antrag angenommen, für Schulhausneubauten 10 Millionen DM bereitzustellen.

Westdeutsche schlagen Saarland

Essen (dpa). Im Fußball-Vergleichskampf einer westdeutschen Auswahl gegen eine Elf des Saarlandes kamen die Gastgeber im Stadion zu Essen am Mittwoch vor 30 000 Zuschauern zu einem überlegenen 7:1-Sieg (Halbzeit 2:1).

Die Mannschaften stellten sich in folgender Aufstellung:

Westdeutschland: Herkenrath (Dellbrück), Hinz (RW Essen), Juszkowiak (SSV Wuppertal), Mebus (Benrather), Wewers (RW Essen), Haferkamp (Osnabrück), Gerritzen (Preußen Münster), Röhrig (1. FC Köln), Schade (Spvgg Fürth), Fritz Walter (Kaiserslautern), Schäfer (1. FC Köln). Ersatz: Rado, B. Oles, Retter, Blesing, Buhtz.

Saar: Stempel, Biewer, Puff, Philippi, Mombert, Wilhelm (Neunkirchen), alle FC Saarbrücken, Vollmann (VfB Neunkirchen), Martin, Binkert (beide FC Saarbrücken), Leibenguth, Schirre (beide VfB Neunkirchen).

Die Gastgeber waren ständig feldüberlegen, was hauptsächlich auf den windigen und eifrigen Sturm zurückzuführen war. Der durch den ständigen Regen sehr glatt gewordene Platz stellte in der zweiten Hälfte erhebliche Anforderungen an die Spieler.

Die Tore schossen: Schade, Gerritzen, Mebus, Gerritzen, Röhrig, Gerritzen, Schade für Westdeutschland; Binkert für die Saar.

Frauen demonstrieren

Bonn (AP). Etwa 300 Anhängerinnen des kommunistisch beherrschten „Demokratischen Frauenbundes“ zogen zu Beginn der gestrigen Sitzung vor dem Bundestag auf und forderten in Sprechchören „Wir wollen Frieden“, „Brot für unsere Kinder“ und „Herunter mit den Preisen“. Es war die erste kommunistische Demonstration vor dem Bundestag. Zehn Frauen gelang es, in das Bundestagshaus zu kommen. Die Polizei zerstreute die Demonstranten.

Falkenhausen-Besuch abgesagt

Bonn (AP). Der angekündigte Empfang des ehemaligen Generals Alexander von Falkenhausen bei Bundeskanzler Adenauer findet nicht statt. In Kreisen, die dem Bundeskanzler nahe stehen, werden die „aus persönlicher Verbitterung gefallenen Äußerungen“ Falkenhausens bei seiner Rückkehr nach Deutschland mißbilligt.

Jugoslawien will Kolchosensystem abschaffen

New York (dpa). Die jugoslawische Regierung hat beschlossen, das sowjetische Kolchosensystem in der Landwirtschaft abzuschaffen und durch das privatwirtschaftliche System des Westens zu ersetzen. Das Kolchosensystem nach sowjetischem Muster habe sich in Jugoslawien nicht bewährt und sei für den gegenwärtigen niedrigen Stand der landwirtschaftlichen Erzeugung verantwortlich. Der Beschluß der jugoslawischen Regierung stellt eine der wichtigsten Maßnahmen in den letzten drei Jahren zur Beseitigung der sowjetischen Methoden dar.

Protest gegen Beeinflussung des Mitbestimmungsrechts

Brüssel (AP). Der Internationale freie Gewerkschaftsbund hat am Mittwoch gegen den Versuch protestiert, die Teilnahme der deutschen Arbeiter in den Betriebsleitungen zu sabotieren.
Der Verband erklärt, es sei ihm zur Kenntnis gekommen, daß der französische Hohe Kommissar in der Bundesrepublik und die diplomatischen Vertreter der Benelux-Länder in Bonn wegen des Betriebsrätegesetzes bei der Bundesregierung vorstellig geworden seien. Sie hätten die Einwendungen ausländischer Industrieller gegen das Gesetz unterstützt. Von seiten amerikanischer Geschäftsleute sei damit gedroht worden, keine weiteren Investitionen mehr vorzunehmen, wenn das Mitbestimmungsrecht angenommen werde.

Einigung über Notenbank

Bonn (dpa). Die Bundesregierung, die Bank Deutscher Länder und die Alliierten haben sich über eine Übergangsregelung für die Notenbank geeinigt. Danach wird die alliierte Bankkommission liquidiert; ihre Funktionen gehen auf die Bundesregierung über. Die Bundesregierung hat der Bank Deutscher Länder zugesichert, daß sie diese Funktionen mit Zurückhaltung ausüben wird, damit die Notenbank nicht in ein direktes Abhängigkeitsverhältnis zur Regierung gerät. Notenbank und Bundesregierung wollen die Währungs- und Wirtschaftspolitik im gegenseitigen Einvernehmen betreiben.
Das Übergangsgesetz, das in Kürze den gesetzgebenden Körperschaften zugeleitet werden wird, soll spätestens bis zum 31. 12. '51 endgültig abgelöst werden.



ROMAN VON HERMANN WEICK : COPYRIGHT BY HERMANN WEICK, KARLSRUHE

26. Fortsetzung

Und wenn die Enttäuschung über das unehrliche Spiel, das Hanna Delcamp mit ihm getrieben hatte, noch so sehr schmerzte, wenn er auch Zeit brauchen würde, um darüber hinwegzukommen, denn er hatte diese Frau nun einmal sehr gerne gehabt, so würde er deshalb noch lange nicht den Kopf hängen lassen! Am gescheitesten wäre, den Juwelier Valeur, seinen alten Bekannten, anzurufen, damit sie für diesen Abend etwas verabredeten; da käme er vielleicht am ehesten auf andere Gedanken.
„Ich habe ohnehin in der Nähe Ihres Hotels etwas zu besorgen“, sagte Valeur, nachdem er am Telefon in seiner temperamentvollen Weise Noack begrüßt und seiner Freude über dessen Anruf Ausdruck gegeben hatte. „In wenigen Minuten bin ich bei Ihnen. Selbstverständlich stehe ich heute abend zu Ihrer Verfügung, Monsieur Noack; alles Nähere besprechen wir nachher.“
Sie saßen dann in der Hotelbar.
Ob Noack wegen des Diebstahls der „Sieben Sterne“ nach Paris gekommen sei? war Valeurs erste Frage.
„Nein, ich bin lediglich zu meinem Vergnügen hier, ich hatte wieder einmal Verlangen, ein paar Tage in Paris zuzubringen“, antwortete Noack ausweichend. „Woher wissen Sie übrigens, daß uns das Diadem gestohlen wurde? Die Zeitungen haben doch nichts darüber gebracht!“

„Die Pariser Polizei hat, wahrscheinlich auf Anweisung ihrer Berliner Kollegen, uns Juweliere sofort nach dem Diebstahl benachrichtigt und vor dem Ankauf des Diadems gewarnt! Hat man die Täter eigentlich erwischt?“
„Bisher leider nicht.“
„Warum haben Sie die „Sieben Sterne“ nicht mir überlassen, Monsieur Noack?“ sprach der Franzose darauf in ehrlich betäubtem Tone.
„Mich hätten Sie damit zum glücklichsten Menschen gemacht, und Sie wären vor großem Schaden bewahrt worden!“
„Wenn man alles vorher wüßte...“ erwiderte Noack und versank in wehmütige Gedanken.
Dort, an jenem Tisch, hatte damals Hanna Delcamp gesessen. Schon beim ersten Anblick hatte sie einen tiefen Eindruck auf ihn gemacht, und auch jetzt glaubte er wieder, ihr schönes Gesicht mit den blonden Haaren vor sich zu sehen.

„Warum so nachdenklich, Monsieur Noack?“ klang Valeurs Stimme an sein Ohr.
Er riß sich von seinen qualvollen Erinnerungen los.
„Nachdenklich? Aber keine Spur!“ Und dann, um dem Gespräch eine andere Wendung zu geben: „Was macht eigentlich unser gemeinsamer Bekannter, der Russe Serkin?“
Valeur zog etwas die Mundwinkel herab.
„Ich weiß es nicht“, antwortete er kurz.

„Verkehren Sie nicht mehr mit ihm?“
„Neuerdings habe ich mich von ihm zurückgezogen! Der Mann scheint nicht ganz einwandfrei zu sein! Durch Zufall hörte ich neulich, daß Serkin schon einige Male im Verdacht gestanden hatte, Hochstapeleien begangen zu haben. Es handelt sich um Diebstähle in Luxushotels an der Riviera und anderswo, bei denen dem Dieb jeweils große Mengen Geld und wertvoller Schmuck in die Hände fielen. Auffallenderweise wohnte Serkin mit Madame Rossi, seiner Freundin, stets in dem betreffenden Hotel. Man konnte ihm allerdings nichts nachweisen, vielleicht war es auch ein falscher Verdacht; das herauszubringen, ist schließlich Sache der Polizei, darum brauchen wir uns nicht zu kümmern. Immerhin hielt ich es für geboten, mich von Serkin zurückzuziehen, denn wenn man, wie ich, große Werte in seinem Geschäft hat, muß man doppelt vorsichtig sein!“

Valeur kam dann auf den Abend, den sie gemeinsam verbringen wollten, zu sprechen.
„In der Großen Oper gastiert heute Madame Toussaint als Carmen; sie war lange in Amerika und kam nur auf ein paar Wochen nach Paris. Ich kenne sie von früher, sie ist eine große Künstlerin und vielleicht die beste Carmen der Welt! Wollen wir uns die Vorstellung ansehen?“
Noack war einverstanden.
Der prunkvolle Raum der Großen Oper war von eleganten Menschen dicht besetzt.
Noack und Valeur hatten in ihrer Loge Platz genommen, im Orchesterraum wurden die Instrumente gestimmt, jeden Augenblick mußte die Vorstellung beginnen.

Da sagte Valeur, während er zum Parkett hinunterwies: „Dort kommen Monsieur Serkin und Madame Rossi!“
Noack folgte dem Blicke des Franzosen.
Er gewahrte den Russen, der soeben den Zuschauerraum betreten hatte. Die Dame, die hinter ihm kam, war durch Serkins Gestalt verdeckt.
Nun sah Noack sie.
Wie ein Schlag ging es durch ihn.
Mit Augen, in denen Entsetzen stand, blickte er zu der hochgewachsenen Frau im hellblauen Kleid hinab.
Das war ja... Hanna Delcamp...
Nein, es muß ein Spuk sein!
Hanna Delcamp... Serkins Freundin?
„Würden Sie mir für einen Augenblick Ihr Opernglas geben, Monsieur Valeur?“ sagte er hastig zu dem Franzosen.
Er hielt das Glas an die Augen. Serkin und seine Begleiterin drängten sich durch die Parkettreie, in der die anderen Zuschauer schon Platz genommen hatten... jetzt konnte Noack das Frauengesicht genau erkennen... ja, es war Hanna Delcamp...
Noack meinte, hinausstürzen zu müssen, um diesem Anblick, der sein Leben zerstören mußte, zu entfliehen.
Da wurde es dunkel im Zuschauerraum.
Gleich darauf rauschte die leidenschaftliche Carmen-Musik auf.
Noack hörte nichts.
Hanna Delcamp war die Freundin des Russen Serkin... dieses Mannes, den der Juwelier Valeur für einen Hochstapler hielt?
Sie war also nicht die, für die sie sich ausgegeben hatte.
Lüge war alles gewesen, was sie von Wien, von ihren dortigen Freunden und Verwandten erzählt hatte.
Warum hatte sie ihm gegenüber dieses Theater aufgeführt?
Einen Zweck mußte sie doch damit verfolgt haben...

„Noack war, als zerriße ein Schleier vor seinen Augen.“

Um die „Sieben Sterne“ war es gegangen, um nichts anderes! Niemand als Hanna Delcamp hatte sie gestohlen!
War nicht alles sonnenklar?
Er, Noack, hatte an jenem Abend, als er den Russen kennenlernte, auf Valeurs Veranlassung von dem Diadem erzählt. Sicher war in jener Stunde in dem Russen der Plan entstanden, sich den Schmuck anzueignen. Serkin hatte seiner Freundin, die ihm wahrscheinlich bei seinen Gaunereien half, nach Nizza telephoniert, sie herbeigerufen und sie auf seine Noacks, Spur gemacht. Deshalb war also Hanna Delcamp damals in der Bar seines Hotels erschienen, deshalb war sie während der Bahnfahrt nach Berlin in den Speisewagen gekommen und hatte an seinem Tisch Platz genommen.
Und er war auf ihr schönes Gesicht, auf ihr freundliches Geplauder hereingefallen, er hatte sie um ein Wiedersehen in Berlin gebeten! Damit hatte sie erreicht, was sie erreichen wollte: eines Tages Eingang in das Haus seiner Schwester zu finden, um bei der ersten Gelegenheit die „Sieben Sterne“ zu stehlen.
Schmerz wollte in Noack emporsteigen, seine Liebe zu Hanna Delcamp, diese Liebe, die wie ein Würmer über ihn, den alternden Mann, gekommen war, wehrte sich gegen seine verächtlichen, haßerfüllten Gedanken; aber schließlich war diese weiche Anwandlung überwunden.
Es fehlte gerade, daß er dieser Schwindlerin noch nachtrauerte! Er konnte froh sein, daß er überhaupt dahintergekommen war, wer und was sie war! Sonst wäre er vielleicht nie mehr mit seinen Gedanken von ihr losgekommen.
Auf der Bühne zog der erste Akt der Oper vorüber. Noack sah nichts davon.
(Fortsetzung folgt.)



Der Frühling erobert die Schwarzwaldtäler
Foto: E. Bauer

100 Volkskundler tagten / Erster Kongreß mit ausländischen Gästen in Jugenheim

Unter der Schirmherrschaft von Bundespräsident Heuß fand in Jugenheim (Bergstr.) ein allgemeiner volkskundlicher Kongreß statt. Die verschiedenen deutschen Vereine für Volkskunde sind in einem Verband zusammengefaßt, der der Träger der Veranstaltung war. Ein Merkmal dieses von über 100 Volkskundern besuchten Kongresses war der internationale Bezug, der immer und immer wieder zum Ausdruck kam, sei es durch die Gegenwart von Vertretern der Wissenschaft selbst, die aus den Niederlanden, der Schweiz und Österreich gekommen waren, sei es durch die Grüße, die aus Paris, London und Oslo einliefen, oder sei es durch die Vorträge, die sich auszeichneten durch eine weltweite Offenheit. Der zweite Grundzug war die Aufgeschlossenheit gegenüber Gegenwartsproblemen, die mit den acht Millionen der Heimat beraubten Menschen gegeben sind. Neben die nützlichere wissenschaftliche Volksforschung soll so die warmherzige Volkspflege treten.

Der Kongreß hätte nicht glücklicher eröffnet werden können, als mit dem Vortrag von Prof. Dr. Wiora, Freiburg, der den Ort der Volkskunde im Rahmen der Wissenschaften bestimmte. Die Volkskunde ist die Kunde von der Eigenart der Grundschichten mit einer Überfülle der Forschungszweige: Sage, Märchen, Schwank, Volksschauspiel, Mundart, Namenkunde, Hausforschung, die Erforschung der vielen Sächsgüter, Sitten und Bräuche; religiöse Volkskunde und schließlich die praktische Volkspflege. Nachdrücklich wurde auf die Notwendigkeit der Volkskunde in unserer Gegenwart hingewiesen, wo der Raub der Heimat auch eine seelische Enteignung als Vorstufe der Vermassung darstellt. Hier erwachsen der Volkskunde als

ethische Verpflichtung Aufgaben helfenden Charakter.

Nach diesen richtungweisenden Ausführungen boten die Berichte und Referate der einzelnen Institute bald das betrübliche Bild der Verwaltung der Konkursmasse des Krieges, bald aber auch neue Ansätze. Hervorgehoben sei der von feinem Humor getragene Bericht von Prof. Dr. Weiß, Zürich, über die Lage in unserem Nachbarland. Damal folgte während der drei Kongreßtage etwa 50 Vorträge, denen sich lehrreiche Diskussionen anschlossen.

Es ist heute eine allgemeine Erscheinung, daß die Tiefenpsychologie in den einzelnen Wissenschaften wie Religion, Kunst, Medizin, Pädagogik oder Literatur zum Angriff angetreten ist. So war auch die Auseinandersetzung Psychiatrie und Volkskunde fällig. Dr. Lutz Röhrich, Mainz, hat in einem von Lichtbildern reich unterstützten Vortrag überraschende Parallelen zwischen Märchen und Erscheinungen der Psychiatrie gezeigt. Das Märchen hat mit der geistigen Lage der seelisch Kranken das gemein, daß die Tatsachenwelt ignoriert wird. Wie wir es im Märchen erleben, so glauben auch Kranke, daß sie die Sprache der Tiere verstehen, glauben sich verwünscht, verzaubert, wie in „einem gläsernen Sarg“, die Zeit steht für sie ebenso still wie für Dornröschen im Zauberschlaf. Die Gesundung wird als „Erlösung“ erlebt. Aber — und hier schied der Forscher scharf — es liegen keine gegenseitigen Entlehnungen vor, sondern die gleichen wunderbaren Motive haben im Unbewußten eben ihren gemeinsamen Ursprung.

Für diese merkwürdigen Verhältnisse, die im Gegensatz zu unserem rationalen Bewußtsein stehen, war auch das Referat von Dr. Ingeborg Weber-Kellermann „Magie und Volkspsychologie“ erhellend. Die heutige Naturwissenschaft begann als „Weiße Magie“ im 15. Jahrhundert. Erfahrungen der Natur auszunutzen. Schneller wollte die ihr zur Seite gehende „Schwarze Magie“ zum Ziele kommen. Der Glaube an die Macht des Namens, ja selbst der Laute und solche in unverständlichen Häufungen wie Abra-cadabra ist wesentlich. Die nun dahinter stehende geistig-seelische Haltung, die bei allen Völkern anzutreffen ist, wird dadurch bestimmt, daß das Denken des einfachen Menschen nicht logisch orientiert ist: zufällige, äußerliche Verbindungen, Assoziationen, entscheiden im Denken. Nicht der objektive Zusammenhang der Dinge, sondern die subjektive Sicht gilt. Der technisch-praktische Mensch von heute tut so, als habe er den magischen Menschen überwunden. Der genaue Beobachter stellt aber die fortwährende Wirkung der ursprünglichen Grundschicht fest.

Weitere Referate galten der Mundart- und Ortsnamenforschung, ausgeführt am Beispiel der Pfalz, dem Motiv der Heimkehr des Mannes aus der Ferne in Liedern vom Altertum bis zur Gegenwart, der Volkskunde und der Prähistorie, dem allgemeinen Flüchtlingsproblem und den Zusammenhängen der europäischen-nordafrikanischen Märchen mit der indischen Religionsvorstellung. Prof. Schier, Marburg, gab, von farbigen Lichtbildern begleitet, eine Darstellung des slowakischen Volkslebens.

Ein von Baurat Dr. Winter lehrreich geleiteter Omnibusausflug durch die bedeutsamen volkskundlichen Stätten des Odenwaldes schloß den Kongreß, der zuletzt noch als nächsten Tagungsort Passau im Herbst 1952 ausersehen ist. Dr. Friedrich Schlager

Sechzigjähriges Lehrerjubiläum

Lahr (b). Der seit dem Jahre 1915 in der Grobseckervorstadt 65 wohnende Rektor i. R. David Hetzel, gebürtig aus Eckartsweier im Hanauerland, kann am 6. April sein 60jähriges Dienstjubiläum und zugleich seinen 79. Geburtstag feiern. Nach dem Besuch der Präparandenschule in Gengenbach und des Lehrerseminars II in Karlsruhe, wurde Hetzel an seinem 19. Geburtstag in dem alten Weinstädtchen Staufen angestellt. Er wirkte dort zunächst an der Volksschule, später an der höheren Bürgerschule. Nach kurzer Tätigkeit in Diersburg und Bickensohl erhielt Hetzel im Jahre 1896 seine erste Hauptlehrerstelle in dem Schwarzwaldort Ried. Von 1901 bis 1908 war Hetzel in dem Goldschmiedort Huchenfeld bei Pforzheim, dann drei Jahre als Schulleiter in dem Kurstädtchen Hornberg tätig. Von 1912 bis zu seiner Zuruhesetzung am 1. April 1934 wirkte er an der Volksschule Lahr, zuletzt als Rektor und Schulleiter.

Das Drama vom „grauen Kaffee“

Die enttäuschten Grenzbewohner am Hoehrhein

Lörrach (mb). Der gute Kaffee, um den es sich handelt, war natürlich genau so geröstet, wie er sein muß, um die ihm nachgerühmten belebenden Wirkungen auszuüben: von echter brauner Färbung und von bestem Aroma. In Bonn jedoch, wo die Staatsfinanzen addiert und subtrahiert werden, stand man auf dem Standpunkt, daß der Kaffee, der im Grenzgebiet am Hoehrhein und weit darüber hinaus getrunken wurde, „grau“ bis „schwarz“ sei. In der nüchternen Amtssprache hieß das: die zollfreien Einfuhren im Kleinen Grenzverkehr überstiegen den Eigenbedarf der Grenzbewohner um ein Vielfaches und wanderten auf den Grauen Markt ab.

Es ist in dieser Sache recht dramatisch zugegangen: am Hoehrhein hat die badische Bevölkerung scharf dagegen protestiert, als Mitte Dezember der erste Angriff gegen die zollfreien Einfuhren gestartet wurde. Bis dahin konnten die badischen Grenzbewohner aus der Schweiz täglich 49 Gramm Kaffee, 49 Gramm Tee, sowie 20 Zigaretten (oder zehn Stumpen oder 5 Zigaretten oder 40 Gramm Tabak) mitbringen. Vier Monate dauerte das Vergnügen, da grölle der Donner und das Drama nahm seinen Anfang. „Bis hierher und nicht weiter“, so etwa erklärten die hohen Herren vom Zoll, „was zuviel ist, ist zuviel!“ 33 000 Personen hätten täglich die Grenze der Schweiz überschritten, um ihr Quantum von Kaffee oder Tabak einzukaufen; pro Tag seien es elf Zentner Tabak gewesen, die unverzollt in die badische Grenzzone kamen. Man berechnete den Steuerausfall und

Freiburger Bauunglück vor Gericht

Freiburg (da). Unter einem Massenaufgebot von Sachverständigen und Verteidigern und bei einem beispiellosen Publikumsandrang begann vor der großen Strafkammer des Landgerichts Freiburg der mit Spannung erwartete Prozeß gegen die Verantwortlichen des Freiburger Bauunglücks vom 20. April 1950, bei dem durch eine einstürzende Mauer tiefen Bauen Arbeiter in einer sechs Meter tiefen Baugrube verschüttet und getötet wurden. Wegen fahrlässiger Tötung sind ein Architekt, ein Tiefbauunternehmer und zwei verantwortliche Beamte der Freiburger Baupolizeibehörde angeklagt. Die sieben Arbeiter einer Entrümpelungsfirma fanden bei Ausschachtungsarbeiten Tod, als plötzlich eine 8 m hohe Betonwand, die kurz vorher an der Stirnseite der Grube von dem angeklagten Architekten Wildmann errichtet worden war, einstürzte. Die Betonwand war weder seitlich verankert, noch abgestützt. Zusammen mit der Mauerwand stürzte damals auch ein Buchladen in die Tiefe, der mit seiner Seitenwand auf der Betonmauer ruhte. Der erste Verhandlungstag brachte bereits mehrere Kontroversen zwischen den Verteidigern des Architekten und des Tiefbauunternehmers, die sich beide bemühten, die Verantwortung für das Nichtenbringen von Mauerstützungen von ihren Klienten abzuwenden.

Nicht mehr vergiften, sondern verdauen

Deutscher Wissenschaftler entdeckt neuen Weg zur Wurmbekämpfung

Die Wurmerkrankungen spielen im menschlichen Dasein eine wesentlich größere Rolle, als man gemeinhin annimmt. Schon in normalen Zeiten sind in Deutschland je nach der Gegend 5 bis 30% und mehr aller Menschen von Würmern befallen, und nach dem Kriege ist dieser Prozentsatz beträchtlich angestiegen. Untersuchungen von Schulkindern haben in den letzten Jahren teilweise einen Wurmbefall von über 80% erwiesen, d. h. von 100 Schulkindern hatten 80 bis 90 Würmer!

Die Wurmerkrankung muß mit allen Mitteln bekämpft werden, denn es handelt sich nicht nur um Schmarotzer, die wir unnötigerweise mit verpflegen, sondern sie machen dem Wirt auch erhebliche Beschwerden und können zu bedrohlichen Krankheiten, Darmentzündungen, Veränderungen des Blutbildes, Blinddarmentzündungen und, wenn sie in großer Menge vorhanden sind, zum Darmverschluss führen. Die Medizin hat sich daher schon seit Jahrhunderten mit der Bekämpfung der menschlichen Würmer befaßt. Es gibt eine ganze Reihe von Mitteln, welche mehr oder weniger erfolgreich sind. Das Wirkungsprinzip dieser Präparate beruht darauf, die Würmer zu vergiften. Naturgemäß sind sie in höheren Dosen auch für den Menschen selbst nicht unschädlich, weshalb man sich genau an die vom Arzt vorgeschriebene Dosierung halten muß. Nimmt man zu wenig, dann wird der Wurm nicht angegriffen, nimmt man zu viel, schadet man sich selbst.

Universitäts-Prof. Dr. med. et phil. R. Ammon ist nun eine Entdeckung gelungen, welche eine Umwälzung auf dem Gebiet der Wurmbekämpfung bedeutet. Die Würmer, welche in Deutschland Hauptbedeutung besitzen, sind der Spulwurm (Ascaris), der Madenwurm (Oxyuris) und der Peitschenwurm (Trichocephalus). Sie gehören zoologisch zu den sogenannten Nematoden und besitzen eine Keratinhülle, welche sie vor der Einwirkung der im menschlichen Darm vorhandenen Verdauungsfermente schützt. Diese Hülle ermöglicht somit den Würmern den Aufenthalt im Magen-Darmkanal. Prof. Ammon schloß mit Recht, daß die ideale Methode zur Vernichtung der Würmer die wäre, in den Darm ein Ferment zu bringen, welches die Keratinhülle der Würmer verdaut. Sie wären dann schutzlos und würden von den stets normalweise im Darm befindlichen Fermenten vernichtet werden. Dies ist Prof. Ammon nun tatsächlich gelungen. Er hat ein keratin-lösendes Ferment, eine sogenannte „Keratinase“ entwickelt, und damit lassen sich alle Nematoden, d. h. alle Spul-, Maden- und Peitschenwürmer vernichten, ohne Gefahr einer Giftwirkung für den Menschen. Er hat das Präparat Nematolyt, d. h. „Löser der Nematoden“, genannt.

Universitäts-Professor Dr. Bohn, Gießen, hat erstmalig auf der nordwestdeutschen Internistentagung in Göttingen 1949 über die ausgezeichneten Erfolge dieser neuen Methode berichtet, und Prof. Ammon später auf dem Karlsruher Therapiekongreß. Damit ist nun eine Wurmbekämpfungsmethode geschaffen worden, die auch bei Kleinstkindern ohne Schaden befürchten zu müssen angewendet werden kann. Es wirkt gleichzeitig bei allen vordringend genannten Wurmart, auch beim Peitschenwurm, gegen den es bisher überhaupt kein Heilmittel gab.

Universität im Spiegel der Statistik

Heidelberg (uli). Aus einer statistischen Übersicht der Heidelberger Universität ergibt sich, daß in Heidelberg beim Ende des Wintersemesters 4329 Studierende immatrikuliert waren. Von diesen Studenten stammt weitaus der größte Teil, nämlich über ein Drittel, aus Nordbaden und Nordwürttemberg, während 765 Studierende aus der britischen, 596 aus der französischen und 180 aus der sowjetischen Besatzungszone kommen. Weitere 75 Studenten gaben Berlin als ihren ständigen Wohnsitz an. 226 Studenten stammen aus dem europäischen und überseeischen Ausland (hier stehen die USA an erster Stelle), und über 500 Studenten kommen aus den Reihen der Heimatvertriebenen.

In Heidelberg werden die medizinische und philosophische Fakultät von je 26 Prozent der Studentenschaft besucht, während sich 12 Prozent für die juristische, 14 Prozent für die naturwissenschaftliche und 11 Prozent für die theologische Fakultät entschieden.

Etwa 4,7 Millionen Felchen im Bodensee

Friedrichshafen (bn). In einer Versammlung des württembergischen Bodenseefischerverbandes in Friedrichshafen machte der Leiter des Instituts für Seenforschung in Langenargen, Prof. Wetzel, interessante Ausführungen über die vor einiger Zeit im Bodensee angestellten Versuche mit dem Echographen, einem Ultraschwellengerät, mit dessen Hilfe jedes Lebewesen im Wasser, ob es nun auf dem Grund oder nahe der Seeoberfläche schwimmt, optisch sichtbar gemacht werden kann. Der Echograph, der bereits seit einiger Zeit von der Hochseefischerei bei der Lotung von Fischschwärmen mit bestem Erfolg angewandt wird, hat sich auf dem Bodensee bewährt. Mit diesem Ultraschwellengerät konnte vom Institut für Seenforschung in Langenargen nicht nur der Bodenseegrund ausgeteilt und aufgezeichnet werden, es konnte sogar noch eine Bestandsaufnahme unter den im Bodensee schwimmenden Felchen gemacht werden, deren derzeitiger Bestand auf etwa 4,7 Millionen Stück berechnet wurde.

Wörth (SWK). Als der Sohn eines Schreinermeisters in der Werkstatt seines Vaters eine neue gekaufte Präsmaschine anlaufen lassen wollte, sprang eines der Messer aus seiner Fassung, traf den zufällig an der Maschine vorübergehenden Vater und trennte dem Unglücklichen den Kopf glatt vom Rumpf.

Bad Wimpfen (dpa). Hilflös jaulend hockte ein Schäferhund hinter dem Steuer eines Personenwagens, der durch Bad Wimpfen raste. Der Hund war allein in dem Auto zurückgelassen worden, das in der abgedämmten Hauptstraße parkte. Als er auf den Polstern herumstrabte, löste sich die Bremse, und der Wagen kam ins Rollen. Er kam gerade noch durch das Wimpfener Stadttor, streifte verschiedene Mauern, jagte Fußgänger in die Flucht und prallte schließlich gegen einen Kastanienbaum, wo er als Wrack liegen blieb. Der Hund blieb unverletzt.

Taberlschloßheim (Ab). In Werbachhausen wurde gestern der Landwirt Bernhard Müller mit Fräulein Zita Müller getraut. Die beiden Trauzeugen und der Standesbeamte heißen auch Müller. Die beiden Schwiegermütter des Brautpaares heißen mit Mädchennamen gleichfalls Müller. Unnötig zu erwähnen, daß der Ortsgeistliche, der das Paar traute, ebenfalls Müller heißt.

Wertheim (K). Als ein 60jähriger Mann aus der Kirche nach Hause kam, trat ihm aus seinem Anwesen ein mit einem Knüttel bewaffneter, unbekannter entgegen. Die beiden Männer gerieten ins Handgemenge, wobei der Einbrecher dem Besitzer die Nasenspitze abbis.

Offenburg (lid). In einem Streit des Offenburger Augenärztes Karl Veit gegen das badische Innenministerium wegen einer Verfügung, die ihm die Weiterführung seiner Praxis untersagte, hat

Brahms-Abend mit Elly Ney

Wille van Hoogstraten dirigierte die Stuttgarter Philharmoniker

Zur gleichen Stunde, da Hima Kesarodi im Schauspielhaus ihre Tanzkunst demonstrierte, beschenkte Frau Prof. Elly Ney in der Stadthalle eine Hörergemeinde, deren Zahl leider durch die Duplizität großer künstlerischer Ereignisse gemindert war, mit dem zweiten Klavierkonzert von Johannes Brahms. Eigenwillige, urtümliche Form- und Gestaltungskräfte und die vorbehaltlose Bereitschaft, eben diese Kräfte im Sinne einer lebendigen Wechselbeziehung zwischen Werk, Mittlerin und Publikum fruchtbar zu machen, zeitigten ein Klanggeschehen, das über eine großzügige Werkdarstellung den verkündenden Glanz apollinischer Schönheit breitete. Eine liebevollere und in allen Details plastischere Wiedergabe des B-dur-Konzertes ist nur schwer vorstellbar. Sie erschien insofern geringfügig beeinträchtigt, als die Raumakustik an das Aufhörungsvermögen der Hörer gegenüber der nachhallbedingten Verunklarung flüssiger und technisch daher besonders aufschlußreicher Klavierpassagen ungewöhnliche Ansprüche stellte.

Wille van Hoogstraten umspannte in Brahms' erster Symphonie mit der beherrschenden Geste eines Grandseigneurs und gestützt auf eine klangbewußte musikalische Disposition die in rembrandtbraune Orchesterfarben gekleidete Tragik des ersten Satzes, die verhaltene Wehmüt des Andante und die rhythmische Kraft des Allegretto, ohne je einmal den Hörer aus der ihm auferlegten Konzentration zu entlassen. Das Finale mit dem lichten C-dur des Hornrufs, der hymnischen Weite des in aller Breite dargelegten Streichthemas und seiner choralartigen Weiterführung durch die Bläser krönte dann aber

erst die Darbietung dieser Symphonie, die Bölow einmal die „Zehnte“ Beethovens genannt hat. Die Stuttgarter Philharmoniker zeichneten sich als ein Orchester von höchst erstaunder Qualität und Disziplin aus. Es gab langanhaltenden Beifall des sehr stark beeindruckten Publikums, Blumen, und als Zugabe von Frau Ney eine Brahms-Ballade. Eb-

Neue Wege im Jugendschrifttum

Eine Frau, die sich die Lebensaufgabe gestellt hat, diese Wege zu finden und sie jungen wie reifen Menschen so gangbar zu machen, daß immer eine Klärung menschlicher und zeitlicher Probleme daraus erwächst, sprach im Akademikerinnenbund Karlsruhe. Frau Dr. Elisabeth Kamm ist als Schriftleiterin und Herausgeberin der Jugendschrift „Sonnensblumen“ bekannt. Diese Sonnenblumen atmen wirklich nur die Sonnenseite, den frischen, sauberen Duft dieses Lebens.

Wie schwer jedoch ihr Weg ist, deutete Frau Kamm in einem Referat an, das verdiente, in jedem Hause beachtet zu werden, in dem junge Menschen zu charaktervollen Staatsbürgern, zu Persönlichkeiten erzogen werden sollen. Wir können hier nur skizzieren: Von der Problematik des Jugendbuchs ausgehend, das so oft vom hohlen, geschmacksverbildenden Pathos getragen und so selten schlicht, echt und lebenswahr ist, empfahl Frau Kamm ein behutsames Hinführen zu den Erwachsenenbüchern, nach denen die Jugend mittrauisch, letztlich aber bestimmt verlangt. Hier wird der geistig gesunde und bewegliche junge Mensch selbst empfinden, wo und wie er zwischen Lesbarem

Das Märchenspiel „Die Wundergeige“, ein Loblied auf die Welt der Märchen von Gustav Faber, fand bei seiner Uraufführung im Gießener Stadttheater begeisterte Aufnahme bei dem vorwiegend jugendlichen Premierenpublikum. Der 1912 in Baden geborene Autor wurde vor allem durch seine Bücher bekannt. Er ist nach journalistischer Tätigkeit in Berlin, Freiburg und Rio de Janeiro seit 1949 Feuilleton-Redakteur des „Gießener Anzeiger“.

Dr. Rudolf Klöber wurde als Nachfolger von Prof. Grischkat zum Chefdirigenten des Schwäbischen Synchronorchesters (Württemberg/Hohenzollern) ernannt.

und zur Lektüre wenig Tauglichem zu scheiden hat.

Ihn bei dieser Auswahl ernst zu nehmen, zu unterstützen und anzuregen, ist wesentliche Aufgabe und vornehmstes Ziel einer guten Jugendschrift — die es wiederum äußerst schwer hat, sich gegen die Fluten zweideutiger Kioskliteratur zu behaupten. Oft genug erliegt der Halbwüchsige dem Vorgaukeln eines Lebens ohne Tücken und Nachschläge, läßt sich zu Oberflächlichkeit und Gedankenlosigkeit verführen und um das echte Gefühl betrügen. Die liebevoll redigierte Jugendschrift, welche die Vielgestaltigkeit unseres Daseins wahrhaftig spiegelt, vermag allein helfender Freund zu sein. Nur weiß man sie noch nicht hinlänglich zu schätzen — sonst wären die auch von der Bundesregierung anerkannten „Sonnensblumen“ gewiß kein Zuschußbetrieb.

Neben redaktionellen Einzelheiten wurde schließlich auch das lyrische Schaffen Elisabeth Kamms aufgezeigt. Gisela Grütz, Mitglied des Bad. Staatstheaters, rezitierte schmitzige lyrische Verse, die lebensvoll, oft gleichnishaft auf unser innerstes Anliegen bezogen sind — gleich, ob uns dies bewußt ist oder nicht. —ie-

Südwestdeutsche Umschau

das Verwaltungsgericht Freiburg den Vorschlag gemacht, durch eine erneute Prüfungskommission in Tübingen den Wert der Diagnosen Veits, der von Hause aus Bäcker ist, feststellen zu lassen.

Offenburg (f). Unbekannte Täter vernichteten durch Entbinden und Abreißen der Kronen in der Gemarkung Ortenberg 14 Bäume und rissen in zwei Grundstücken 36 Jungbäume aus.

Lahr (b). Die Technische Hochschule in Darmstadt verließ auf Antrag der Fakultät für Mathematik und Physik Fabrikant Richard Nestler in Anerkennung seiner besonderen Verdienste auf dem Gebiet der Herstellung von mathematischen Präzisionsarbeiten die Würde eines Ehrensenators.

Ringsheim (b). In der Zeit vom 26. bis 28. Mai feiert die Musikkapelle Ringsheim ihr 100jähriges Bestehen. Über 20 auswärtige Musikkapellen haben ihr Erscheinen bereits zugesagt.

Freiburg (lid). 2500 Kirchenglocken hat die katholische Kirche in Baden während des Krieges verloren, wie nach Abschluß der Rücklieferung ehemals abgelieferter Glocken aus dem Glockenlager in Hamburg festgestellt wird. Von dem Krieg vorhandenen 1500 Glocken im Bereich der evangelischen Landeskirche in Baden waren während des Krieges 900 abgeliefert worden. Davon sind lediglich 93 wieder zurückgekommen.

Neustadt (dn). Mit einem Darlehen von 130 000 Mark will der Landkreis Neustadt einen großzügigen Ausbau der Kreisstraßen durchführen.

Löffingen (da). Durch Bereitstellung von ERP-Mitteln in Höhe von 70 000 DM kann hier eine Wirtschaftsberatungsstelle mit Landwirtschafts- und Internat gebaut werden. Das Gebäude wird von der Stadt Löffingen zur Verfügung gestellt.

Religion und Kultur

Ein problematisches Thema: „Die Suche nach einer Religion in der Literatur der Gegenwart“ hatte sich Dr. Hans S. Reis, London, für seinen Vortrag im Amerika-Haus gestellt. Der Referent versuchte am Beispiel verschiedener zeitgenössischer oder bereits verstorbener deutscher und englischer Dichter den Gegensatz zwischen Religion und täglichem Leben aufzuzeigen. Das heißt, — auf einen einfachen Nenner gebracht — Dr. Reis legte dar, daß das literarische Werk, wenn in ihm religiöses Erleben mitschwingt, den Eingang in die Seele des Lesers finden könne, während durch einen Ausschluß oder ein Abwenden von der Religion (da die europäische Kultur im wesentlichen aus dem Christentum entstanden sei) die Wucht einer Dichtung geschwächt würde. Dies wird u. a. bei Kafka deutlich, der der Arroganz des Intellektuellen ein Denkmal gesetzt habe, dem es deshalb nur dann gelang, zu glauben, wenn er den Verstand ausschloß. Ähnlich Huxley und James Joyce, die ohne Gott leben. Graham Greene als Katholik sei dagegen über seine Religion nicht im Zweifel. Trotzdem bestehe in seinem Werk ebenfalls eine Diskrepanz zwischen Glauben und täglichem Leben. Auch bei Thomas Mann, Rilke, Hesse, Stefan George, deren Werke je nach Individualität des einzelnen von einem Suchen nach der Religion gekennzeichnet seien, bestünde dieser Gegensatz. Selbst T. S. Eliot beschreibe in seinem Frühwerk die Absurdität des Daseins, wo die Werte des täglichen Lebens nicht die religiösen Werte sind. Doch er komme zu der Überzeugung, daß ein Gemeinschaftsleben mit Gott notwendig sei, weil die christliche Religion den Hintergrund unserer Kultur darstelle. Die sehr persönlichen, doch interessanten Auffassungen des Redners schlossen mit der Erkenntnis, daß unsere Religion zwar ohne Kultur, keinesfalls jedoch die Kultur ohne Religion bestehen könne. M. M.

Heinrich Alfred Schmid, der Schweizer Kunsthistoriker und langjährige Dozent an mehreren deutschen Universitäten, ist in Basel im Alter von 88 Jahren gestorben.

DER SPORT

Immer noch Gillen-Kohlbeck

Münchener Sechstage-Rennen

Am Morgen des fünften Tages des Münchener Sechstage-Rennens entwickelte sich zwischen den Morgenwertungen eine Jagd, die gegen 3.20 Uhr endete. Danach hatten die Mannschaften Gillen-Kohlbeck und Rigoni-Terruzzi weiter die Spitze gehalten, während der Rest des Feldes mit Ausnahme der australischen Mannschaft Strom-Arnold die zwei Runden verloren hatten, mit einer Runde Rückstand hinter den beiden Mannschaften an der Spitze lag. Bei der Neutralisation ergab sich folgender Stand: 1. Gillen-Kohlbeck 130 Punkte, 2. Rigoni-Terruzzi 104 Punkte, eine Runde zurück; 3. Mirke-Preiszeit 168 Pkt., 4. Hörmann-Miady 166 Punkte, 5. Carraca-Lapebie 164 Punkte, 6. Brylant-Adriaenssen 159 P.

Eine DFB-Auswahl, bestehend aus Spielern des zur Zeit in Duisburg laufenden Lehrganges, schlug in Wuppertal die Amateurm Mannschaft des Verbandes Niederrhein sicher mit 2:1 (1:0) Toren. Die DFB-Auswahl setzte sich nur aus Vertragspielern zusammen (Rado, Retter, Kohlmeier, Hferkamp, Pospal, Trenkel, Kaufhold, Schröder, Schröder, Buhz, Blessing) und war schon rein konditionsmäßig den Amateuren überlegen.

Ernst Köhler (Weinheim), der populäre badische Gewichtheber und mehrfache Deutsche Meister im Halbschwergewicht, wird infolge einer Trainingsverletzung das Gewichtheben vorzugslich aufgeben müssen.

Das Weltmeisterpaar im Eiskunstlauf Ria Baran und Paul Falk (Düsseldorff) schloß auf dem Standesamt in Düsseldorf zu der „Sporthe“ noch die private Lebensgemeinschaft.

Stuck startet beim Rennen um den Großen Preis von Marseille am kommenden Sonntag in einem 2-Liter-AFM-Wagen. Als zweiter Deutscher nimmt Alex von Falkenhausen an dem Rennen teil. Die Wagen sind in Deutschland gebaut worden.

Ätznatronlauge sprudelte über

Zu dem schweren Betriebsunfall am Dienstag
Wir berichteten gestern kurz über einen schweren Betriebsunfall, durch den am Dienstag in einem Karlsruher Industriebetrieb fünf Personen verletzt wurden. Wir hierzu erfahren, ist die eigentliche Ursache des Unfalls noch nicht geklärt; sie muß möglicherweise durch Rekonstruktionen ermittelt werden. Das Unglück geschah, als der Montagemeister der auswärtigen Lieferfirma eine an diesem Tag neu in Betrieb genommene Entmüllungsanlage öffnete. Obschon das Manometer keinen Druck anzeigte und eine Entlastungsleitung geöffnet war, sprudelte etwa ein Drittel der im Kessel befindlichen rund 6 cbm Ätznatronlauge über. Durch die Lauge erlitten der Montagemeister selbst, ein nicht zum Betrieb gehörender Maurer sowie drei Werksangehörige Verbrennungen. Während es den vier übrigen Verletzten verhältnismäßig gut geht, befindet sich ein in Ettlingen wohnhafter 15jähriger Lehrling der Firma in Lebensgefahr. Sein Zustand hat sich bis Mittwochabend allerdings nicht verschlechtert; die Ärzte haben die Hoffnung, den Jungen am Leben zu erhalten, nicht aufgegeben.

Die Wiener Hofmusikkapelle kommt

Am kommenden Sonntag gastiert im Festsaal der Stadthalle die Wiener Hofmusikkapelle unter Leitung von Hofkapellmeister Prof. Dr. Anton Lippe. Auf dem Programm stehen Mozarts Requiem und die Schubert-Messe. Der österreichische Staat setzt mit der Wiener Hofmusikkapelle die kulturelle Aufgabe der früheren Monarchie würdig fort. Schon die Zusammensetzung der Kapelle aus Mitgliedern der Wiener Philharmoniker und des Chores der Staatsoper Wien sowie aus den Wiener Sängerknaben bietet Gewähr für ein besonderes künstlerisches Niveau. Drei Kapellmeister von Rang leiten die Arbeit der Kapelle: Prof. Dr. Anton Lippe, Prof. Fritz Sedlak und Dr. Richard Rossmair. Die besonders kunstfertigen Musiker der Hofmusikkapelle spielen fast durchweg auf alten Meisterinstrumenten. Zu dem vielgerühmten Klang des Orchesters tragen daneben die Stimmen der sorgfältig ausgewählten Tenor- und Bass-Solisten sowie die Engelstimmen der Sängerknaben bei. Konzerte der Kapelle außerhalb ihres eigentlichen Wirkungskreises vermitteln dem großen Kreis deutscher Musikliebhaber eine Ahnung von der weisevollen Stimmung, die ein feierliches Hochamt, musikalisch umrahmt von der Hofmusikkapelle, den andächtigen Hörern beschert.

Bundesgerichtshof erhält zehn neue Richterstellen

Der Haushaltsausschuß des Bundestages hat die 10 zusätzlichen Richterstellen beim Bundesgerichtshof, die vor einiger Zeit vom Präsidenten des Bundesgerichtshofes Dr. Weinkauff beantragt worden waren, bewilligt. Der Bundesfinanzminister hat die sofortige Besetzung der Stellen genehmigt. Durch den bisherigen Richtermangel war die Arbeit des Bundesgerichtshofes stark gehemmt worden. Nach der Wahl der 10 neuen Richter durch den Richterwahlausschuß in Bonn und ihre Ernennung durch den Bundespräsidenten werden den Zivil- und Strafsenaten eine größere Anzahl von Beisitzern zur Verfügung stehen und dadurch eine kurzfristige Erledigung nicht nur der laufend anfallenden Revisionen sondern auch der noch immer vorliegenden großen Zahl „alter“ Fälle ermöglicht werden.

Von den 54 Bundesrichtern, die im Etat des Bundesgerichtshofes bei seiner Errichtung am 1. Oktober 1950 vorgesehen waren, sind nunmehr 53 vom Richterwahlausschuß des Bundestages gewählt worden. Es ist lediglich noch die Stelle eines Senatspräsidenten zu besetzen.

Hermine Körner kommt nach Karlsruhe

Auf Einladung von Staatsintendant Wolff wird das Ensemble des Deutschen Schauspielhauses Hamburg am 10. April ein Gastspiel mit seiner erfolgreichsten Nachkriegs-Inszenierung „Die irre von Chailot“ von Giraudoux, mit Hermine Körner in der Titelrolle, geben. Das von Karlheinz Stroux inszenierte Werk, das wertvollste dramatische Vermächtnis des französischen Dramatikers Jean Giraudoux, hat in Hamburg eine hinreißende Darstellung vor allem durch die unvergleichliche Schauspielkunst Hermine Körners und durch ein hervorragendes Ensemble gefunden. Das Gastspiel findet in den Hamburger Original-Dekorationsstätten statt, die auf Entwürfe des bekannten französischen Malers und Bühnenbildners Christian Bérard zurückgehen.

Sommerreihe der Volksbildungskurse beginnt

Die Sommerreihe der Volksbildungskurse beginnt heute abend mit dem Vortrag von Prof. E. Brecht über „Der ewige Gedanke“ in der Goetheschule (Zimmer 10), Renckstraße 2. Am 6. 4. spricht Prof. Otto Graf über die „Geheimnisse Offenbarung“ des hl. Johannes“ im Engelbert-Arnold-Hörsaal der TH. Die Fortsetzung der Reihe „Heimatkunde von Karlsruhe und Umgebung“ von Prof. Franz Schneider beginnt am 13. 4. in der Goetheschule (Zimmer 10), Renckstraße 2.

Wer wird Karlsruher Schachmeister 1951?

Die Karlsruher Schachvereine im Bad. Schachverband laden alle Schachspieler der Stadt ein, sich in einem offenen Schachwettkampf um den Titel des Karlsruher Stadtmeisters 1951 zu bewerben. Jedermann ist teilnahmeberechtigt. Die erste Runde findet am Sonntag, dem 15. 4. im Gasthaus zum Salmen, Ludwigplatz, pünktlich um 8.30 Uhr statt. Das Turnier wird durchgeführt, um den königlichen Spiel neue Freunde zu gewinnen, insbesondere auch unter den Jugendlichen Schachspielern von Karlsruhe. Zahlreiche Preise winken den Siegern an den ersten Brettern.

Bauen ohne Eigenkapital

Zahlreiche Interessenten hatten sich am Dienstag zu dem Vortragsabend der Aufbaugesellschaft Nordbad im Restaurant „Nowack“ eingefunden. Geschäftsführer Rehm schilderte den neuen Weg, den die Aufbaugesellschaft denjenigen Baulustigen aufzeigt, die über kein Eigenkapital verfügen. Der einzelne braucht sich in seiner Freizeit nicht mehr mit seiner Hände Arbeit am Bau beteiligen, sondern hat nur seinen Genossenschaftsanteil zu leisten und ist am Umsatzbeitrag beteiligt. Der Genossenschaftsanteil beträgt 300 DM, die in monatlichen Raten von 5 DM eingezahlt werden können. Jede Firma, die mit der Auf-

Leute, die der Spielteufel jagte

Dreizehn Spieler wollten ihr Glück korrigieren - Anklage gegen die Ecartéclubs

Der gestrige Prozeß vor dem Schöffengericht gegen einen ehemaligen Ecartéclubbesitzer M. und zwölf weitere Angeklagte, die in diesem Club Falschspiele betrieben hatten, wurden durch die bemerkenswerten Ausführungen der Verteidigung sowie des M. zu einer Anklage gegen das Bestehen der Ecartéclubs. „Nicht nur in meinen Clubräumen ist falsch gespielt worden, sondern man kann das von allen Clubs behaupten“, sagte der M. und schilderte, wie die Clubbesucher Manipulationen zum Opfer fallen können, die ihnen jede Chance zum Gewinn nehmen. „Der Staat hat wohl aus der Steuer sehr hohe Einnahmen“, sagte M. weiter, „aber seine Ausgaben an Fürsorgeunterstützungen und zur Aufwendung derer, die durch diese Leidenschaft ins Gefängnis kommen, sind ungleich höher.“

M. hatte in sechs Monaten von den Spielclubeinnahmen 24 000 DM versteuert. Sein monatlicher Reingehalt belief sich auf 5000 bis 6000 DM. Doch von all dem Geld ist nichts mehr da.

Die Verteidigung beleuchtete die Unmoral des Staates, der solche Stätten dulde, in denen Arbeitslose, Fürsorgeempfänger und sonstige kleine Leute durch eine vermeintliche Chance um ihr letztes Gut gebracht würden. Aber Geld stinke nicht. So vertrete der Staatsanwalt eine schlechte Sache.

In den Spielclubs des M. hatte sich von Frühjahr bis Herbst vergangenen Jahres eine Clique von Falschspielern herumgetrieben, die sich aus Arbeitslosen zusammensetzte; meist junge Leute. Durch Geschicklichkeit hofften sie ihren Lebensstandard aufzubessern. Das Spiel war wie eine Leidenschaft über sie gekommen. Natürlich gab es auch unter ihnen Spieler „ersten Ranges“, die „la fortune“ besser korrigieren konnten. Geschickt und unauffällig. Doch der Kreis war immer größer geworden. Falschspiel war bald ein offenes Geheimnis geworden. Einige Zeugen sagten aus, daß sie in kurzer Zeit ihr gesamtes Vermögen (Bargeld bis zu 5000 DM) dadurch verloren hätten. Auch der Clubbesitzer war vom Spielteufel gepackt worden. Ihm und seinen beiden Freunden, S. und Sl., waren die Einnahmen am Roulette wieder abgejagt worden. Sie waren in Bad Homburg und in Wiesbaden zu Hause. Der Angeklagte Sl. ein kleiner beweglicher Syrer

aus Beirut, behauptete, jede Roulette und jeden Spielclub in Deutschland zu kennen. Seine Spieleinnahmen waren beträchtlich. Doch vorher hatte er sein gutgehendes Geschäft durch die Karten ruiniert. Der Angeklagte K., ein 23jähriger Junge aus Danzig, mit gutem Gesicht, hatte versucht, von diesen Einnahmen zu leben und spielte außer der Reihe noch „Fingerhütchen“ oder machte „Päckchen“ und holte dabei seine Opfer weidlich aus. Die anderen auf der Anklagebank waren die sogenannten „Funker“, die über den Spieltisch hinweg dem Bankhalter ihre Zeichen machten.

Zu Beginn der Verhandlung war ein Tisch im Gerichtssaal aufgestellt worden und unter Ausschluß der Öffentlichkeit führten die zuständigen Dezernatsbeamten der Kriminalpolizei ein „Clubspiel“ vor. Die Angeklagten K. und Sl. zeigten darauf ihre Mogelien.

Der Staatsanwalt hatte gegen den Clubbesitzer M. eine Gefängnisstrafe von einem Jahr und sechs Monaten beantragt, außerdem Einziehung der Clubeinrichtung und Bekanntheit seiner Verurteilung in den BNN. Die Falschspielexperten Gottfried K. und der Syrer Sl. sollten je ein Jahr und vier Monate, der Angeklagte

Arthur Sch. acht, Manfred M., Antonius M., Karl St., Egon H., Rudolf B., Franz Sch. und Herbert T. je sieben Monate ins Gefängnis. Für Hein Sch. und Fritz H. war eine Strafe von je vier Monaten beantragt worden.

Das Gericht verhängte nach längerer Beratung folgende Gefängnisstrafen:
Spielclubbesitzer M., Gottfried K., Toni Sl. je 10 Monate; Arthur S. vier Monate und zwei Wochen. Antonius M., Manfred M., Karl St., Egon H., Rudolf B., Frau Sch. und Herbert T. je drei Monate. Hein Sch. und Fritz H. waren zu je 100 DM Geldstrafe verurteilt worden. Dazu wurden die Spielgeräte des M. eingezogen.

Die meisten Angeklagten waren zwischen 20 und 30 Jahre alt. Einige von ihnen wollten dem Glücksspiel entsagen. Aber die meisten werden weiterspielen, wie es bereits getan haben, als sie die Unteruchungshaft entlassen worden waren.

„Jeder Spieler hat die Hoffnung, eines Tages das wieder zu gewinnen, was er verloren hat“, schreibt Dostojewski in einem seiner berühmten Romane. Das stimmt. So werden es Spieler nie lassen können. Den größten Vorteil hat jedoch jetzt noch der Staat. H. P.

Ehrung eines verdienten Sängers

Seinen 70. Geburtstag und gleichzeitig das 50jährige Sängerbiläum feierte am Sonntag Herr Alfred Kammerer, Kandelers Straße. Der Gesangsverein „Liederkrantz“, Weierfeld, ehrte das verdiente Mitglied durch das übliche Geburtstagsständchen unter Mitwirkung einer Abteilung des Musikvereins „Harmonie“ Ruppurr. Anschließend wurden der Jubilar und seine Gattin mit Musik zum Vereinslokal geleitet, wo sich die Mitglieder zu einer besonderen Ehrung eingefunden hatten. Vereinsvorsitzender R. Amann überreichte dem Jubilar eine Ehrenurkunde. Sängervorstand F. Glötz überbrachte die Glückwünsche der aktiven Sänger und übergab ein sinnvolles Angebinde.

Generalversammlung der „Freundschaft“

Bei der Generalversammlung des Gesangsvereins „Freundschaft“ Karlsruhe verzichtete Vorstand Karl Daubmann aus dienstlichen Gründen auf seine Wiederwahl. Das Amt übernimmt Willi Lehner mit den Vorstandsmitgliedern Heinrich Kern (Sängervorstand), Fritz Haub (Schriftführer), Rochus Dumbek (Kassier), Gustl Dießle (Vernügnungsleiter) und F. Fix (Notenverwalter), Stellvertreter u. Beisitzer: Fritz Bachmann, Willi Brandauer, Wilhelm Dreher, Albert Engelhardt, Wilhelm Friedrich, Heinrich Geiger, Oskar Lederle, Heinrich Mohr und Emil Späth. Chorleiter Hans Albrecht Mann bereitet ein umfangreiches Jahresprogramm vor.

Jubel um Grock / Der „König der Clowns“ wurde gestern am Schmiederplatz stürmisch gefeiert

Als der Zirkusdirektor Grock gestern kurz vor Beginn der Karlsruher Premiere in „Zivil“ noch hier und dort nach dem Rechten sah, wurde er von vielen erkannt und herzlich begrüßt. Aber den Zirkusdirektor kümmerte das nicht; er tat, als höre er den Applaus nicht. Später allerdings, in seiner weltberühmten Maske, da war es, als lachte in dem Dank für den stürmischen Jubel die Güte und Freundlichkeit einer ganzen Menschheit aus diesem Gesicht.

Die Karlsruher haben es dem König der Clowns gestern herzlich gedankt, daß er, nach

seinem Start in Hamburg, diese ihre Stadt als erste besuchte. Zum Besten gefüllt war das erste am Schmiederplatz, und als Grock zum Schluß des Programms für eine knappe Stunde selbst in seiner drehbaren Manege erschien, da feierten die Zuschauer ihn, den 71jährigen, mit einer hier selten erlebten Herzlichkeit. Es war wie der Dank von Tausenden, die eigentlich schon gar nicht mehr zu hoffen gewagt hatten, Grock noch einmal selbst zu sehen und zu erleben.

Jetzt ist er also Zirkusdirektor und Clown in einem. Zirkus — nun das ist seine Schau wohl nicht im eigentlichen Sinne. Aber es ist allerbestes Variété, in dem es keine schwache Programmnummer gibt. Glanzstücke die Jonglierkünste Felovis und der sogenannte olympische Kraftakt. Miß Taniko zeigt, daß sich mit Füßen und Zehen ebensogut balancieren läßt wie mit den Händen, einer der beiden Brunxelos macht mit drei gefüllten Gläsern einen Saito rückwärts, Bären fahren Hochrad (2 1/2 Meter hoch), Roller und Motorrad, und die Familie Frediani strapaziert mit ihren Sprüngen die Nerven der Tausende. Lachsalven gibt es über das tanzende Wunderzehr, während das aus Berliner Mädels gebildete Ballett Gerard ein quackelndes schalkhaftes Völkchen ist, das etwas vom Tanzen versteht.

Und dann Grock selbst! Sieht man zunächst nur auf das Äußere, so ist zu sagen, daß er die Clownerie von den breiten, publikumswirksamen Späßen bis zu den sensiblen Andeutungen des Komischen beherrscht. Was ihm aber die überragende Stellung innerhalb seines Fachs gibt, das ist nicht die Kenntnis von mehr oder minder erlernbaren Kniffen. Es ist das Tief- und Hintergründige seiner Komik, in der ja immer ein Stück echter Philosophie verborgen ist. Dann aber kommt aus diesem guten Gesicht soviel Freundschaft und Güte, daß ihn auch der Letzte lieb gewinnen muß. Manchmal, für Sekunden nur, spricht aus einem Wort, einer Pose, das Leid einer ganzen Menschheit, so etwa, wenn er seinem Partner (Alfred Schatz) die Worte sagt: „Schlagen Sie nicht mehr, das tut ja so weh.“ Dann wieder, wenn er beispielsweise mit der kleinen Harmonika die Runde um die Manege macht, möchte man den guten Alten umarmen, weil uns sein Lächeln bewußt werden läßt, daß die Menschen noch nicht verloren sind.

Grock — das ist ein Spasmacher, den man nicht mit dem Verstand begreifen kann. Wer ihn erlebt hat, weiß das. Uns schien gestern, als sei der große Clown in den Jahren, da seine Haare weiß wurden, noch weiser, noch gütiger geworden. jw.



Grock mit Alfred Schatz, seinem Partner seit 15 Jahren

baugemeinschaft arbeitet oder als Lieferant der Mitglieder auftritt, stellt 2 Prozent der Einnahmen der Gemeinschaft zur Verfügung (Umsatzbeitrag). Der gesamte Verrechnungsverkehr erfolgt bargeldlos. Diese Finanzierungsweise, die sich bereits in den Jahren 1930/33 in Schlesien und Norddeutschland bewährte, fand bei den Besuchern großen Anklang.

Vorsicht beim Überholen

Auf der Durmersheimer Landstraße stieß ein Personenkraftwagen beim Überholen mit einem Lieferwagen zusammen, als dieser vor ihm nach links in die Eichelbergstraße einbog. Hierbei erlitt der Fahrer des Personenkraftwagens Prellungen und sein Begleiter Schnittwunden.

Vorfahrtsrecht nicht beachtet

Eine Kopfverletzung trug der Fahrer eines Personenkraftwagens davon, als er auf der Kreuzung der Gartenstraße — Beierheimer Allee mit einem zweiten Kraftwagen, dessen Vorfahrtsrecht er nicht beachtet hatte, zusammenstieß.

Sterbefälle vom 2. bis 3. April

2. April: Wolf Hermann, Polsterermeister, Karlstraße 115 (76 Jahre); Graf Luise, Geschäftsinhaberin, Bürklinstraße 1 (66 Jahre).

3. April: Schneller Helena, geb. Heumann, Karolingerstraße 1 (69 Jahre); Weiß Anna Frieda, geb. Redle, Marie-Alexandra-Straße 37a (41 Jahre); Zinkgraf Franziska, geb. Linke, Gebhardstraße 45 (86 Jahre); Anker Friedrich, Kraftfahrer, Fabrikstraße 12 (67 Jahre).

Mode und Frühling waren sich einig

Darum hat uns die Schau der Karlsruher Damenschneiderinnen so gut gefallen

Der Programmzeitel läuft über — wir müssen den Telegrammstil zu Hilfe nehmen. Das ist ein undankbares Geschäft angesichts einer so angenehmen Pflicht, zu loben und zu empfehlen, was aus 15 Karlsruher Modestellern am blütenumrankten Throne des Frühlings zusammengesetzt wurde. Da lachte endlich auch Frau Sonne dazu — die wohl am liebsten gleich selbst in diese vielen aperten Gewänder geschlüpft wäre, wenn sie ein Erdenkind sein „dürfte“.

Und welches ist das Modesteller unserer Wahl? Wilhelm Deck jr., Ilse Fekelitsch-Dommer, Angela Fleischer, Hildegard Finkenberg, I. u. H. Glasstetter, Irma Heck, Elisabeth Hoffmann, Hilde Kärcher, Gabriele Lindenberg, Betty Schille, Hedwig Schwarz, Klara Steck, Irma Völs-Ringel, Franz Wünschmann oder Elisabeth Fleig? Die Hilde holte man sich von Thelma Köhler, Hilde Sänger, M. Steck und Mary Schapke, die Lederwaren von Morlock, Handsechne von Hellmuth zum Felde und Rockstroh, Schuhe von Ehret, Schmuck von Paar. Friseurien ließ man sich von Alex Frank, ansagen von Josef Sonntag — und „man“ war vom Mannequin-Studio Karlsruhe.

Das Ergebnis: eine Harmonie von Farben und Formen, Geschmäckern und Absichten (auf den Gelbdeutle des Ehelebens). Hoch gestimmte spazierte man heim. -le-

KURZE STADTNOTIZEN

Länderspiel Deutschland B — Schweiz B. Die bei der Geschäftsstelle des Bad. Sportverbandes vorbestellten Karten für das Länderspiel in Karlsruhe sind im Laufe dieser Woche abzuholen.

ADAC Karlsruhe. Zu der am 8. 4. 10.30 Uhr, im Gasthaus „Zum weißen Schwanen“ in Schwelzingen stattfindenden Gau-Hauptversammlung wird eine Sternfahrt durchgeführt. Treffpunkt am 3. 4. 9 Uhr, vor dem Restaurant „Kaiserhof“, Hebelstraße.

Deutsche Postgewerkschaft. Ortsverwaltung Karlsruhe. Am 8. 4. 19.30 Uhr, im „Salmen“ wichtige Versammlung für das Postpersonal.

Arbeiter-Rad- und Kraftfahrerbund „Solidarität“. Am 7. 4. 20 Uhr, Mittelerversammlung in der „Deutschen Eiche“ Augartenstraße 60.

Schauburg. Heute letztmals „Die Mitternachtsvenus“ mit Theo Lingen; ab morgen „Manon“, eine moderne Version der in der Literatur berühmten „Manon Lescaut“ von Abbé Prevost mit Cecile Aubry in der Titelrolle.

Kurbel. Heute, 21. Uhr, Premiere von „Vulkano“.

Sonntag jeweils in Nachtvorstellung „Die seidene Schlinge“. Sonntag vormittag unweiterrufflich letztmals der Kulturfilm „Lied der Wildbahn“.

Rheingold. Heute „Sklaavin des Herzens“ mit Ingrid Bergman; ab morgen in Erstaufführung für Karlsruhe der Farbfilm „Zaubernächte am Rio“.

Atlantik-Lichtspiel. Ab heute der Wildwestfilm „Die Goldräuber von Tombstone“ mit Barry Sullivan.

Skala Durlach. Heute letztmals „Die Sünderin“; ab morgen Errol Flynn in „Die Liebesabenteuer des Don Juan“.

Was bringt das Staatstheater?
Großes Haus: 19.30 Uhr 16. Vorstellung für die Platzmiete C und freier Kartenverkauf: „Schwarzer Peter“, eine Oper für große und kleine Leute, von Norbert Schultze (Ende 22.15 Uhr).

Versammlungskalender der Parteien
DVP: 8. 4., 15 Uhr, Kühler Krug, Kreisparteiabg. 12. 4., 20 Uhr, Kronenfels, Vorstandssitzung.
FSU: Heute, 20 Uhr, Rotes Haus, Waldstraße 2, erweiterte Mitgliederversammlung.

Karlsruher Filmschau

Blutige Diamanten im Rondell

Auf dem Programmheft liegt der Held des Films bäuchlings auf einem Bett, und ein ebenso schönes wie stumpfsinniges Mädchen küßt ihn auf die Wangen. Viele Männer werden ihm beneiden und nicht verstehen, warum er so mißtrauisch dreinblickt. Viele Frauen werden sie beneiden, weil es sich in einer so kräftigen Schulter gut ausruhen lassen muß. Und so hätten wir's wohl in der Nußschale, was diesem Film und ähnlichen Filmen zu Erfolgen verhilft: die Identifizierung des Ich im Zuschauerraum mit Held und Heldin auf der Leinwand. Sie beide — Burt Lancaster und die sehr bezaubernde Corinne Calvet — haben es nicht leicht; sie werden recht gequält. Südafrika, Diamanten, Sand, Durst, Grausamkeit und Anständigkeit spielen, teilweise in Paul Honroid, Claude Rains und Peter Lorre (unvergeßlicher „M“) Fleisch geworden, mit geführt von der künftigen Hand William Dieterles, der einmal Wilhelm hieß. Abenteuerfilme! Snobs werden die Nase rümpfen, aber auch Edgar Wallace hat mit den hohen Auflagen, die seine Bücher erreichten, seine Daseinsberechtigung bewiesen. b.

Das Jugendheim im April

Im Karlsruher Jugendheim, Ruppurrer Straße 29 (Eingang Luisenstraße), finden im April folgende regelmäßige Veranstaltungen statt: Briefmarken-austausch: montags um 17 Uhr im Lesezimmer; Arbeitsgemeinschaft „Journalistik“: dienstags um 19.30 Uhr im Lesezimmer (am Dienstag, 10. 4., Besichtigung der BNN); Basteln: beginnt anfangs April (nähere Einzelheiten mit Arbeitsplan im Schaukasten des Helms); Lesezimmer: mit 250 Büchern, Tageszeitungen und Zeitschriften, werktags ab 14 Uhr geöffnet. Im Lesezimmer können Sendungen des Süddeutschen Rundfunks gehört werden, und zwar Kinderfunk Montag 15.30 Uhr, Mittwoch 14.30 Uhr und Freitag 15.30 Uhr, Jugendfunk Samstag 15.40 Uhr und Schulfunk Montag bis Freitag 15 Uhr.

Zusammenkunft der Jugendverbände: Evangelische Jugend: Volkstanzkreis jeden Freitag 19.30

Wie wird das Wetter?

Nur vorübergehende Verschlechterung
Vorhersage des Wetteramtes Karlsruhe, gültig bis Freitag früh: Wolkig bis bedeckt und noch teilweise schauerartige Regenfälle, gegen Abend einsetzende langsame Besserung. Höchsttemperaturen um 10 Grad. Zeitweise frische, südwestliche, später nach West bis Nordwest drehende Winde. Nachts vereinzelt etwas aufklarend, doch nur örtlich leichter Bodenfrost.

Herausgeber u. Chefredakteur: W. Baur; Chef vom Dienst: Dr. O. Haendle; Wirt: schaft: Dr. A. Noll; Außenpolitik: H. Blume; Innenpolitik: Dr. F. Laute; Kultur und Feuilleton: Dr. O. Gillen; Beilagen und Spiegel der Heimat: H. Doerschuck; Lokales: J. Werner; Karlsruhe-Land: Ludwig Armet; Sport: Paul Schneider; Unverlangte Manuskripte ohne Gewähr; Nachdruck von Originalberichten nur mit Quellenangabe.
Druck: Badendruck GmbH, Karlsruhe, Lammtstr. 15-5. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 8 v. 1. 5. 50 gültig.

Expresgut-Mardern das Handwerk gelegt

Zehn Bedienstete der Bundesbahn beraubten 262 Paketsendungen

Der Freitod eines Karlsruher Zugführers, der sich am 12. Januar in seiner Wohnung durch Erhängen das Leben nahm, löste eine Reihe von Gerüchten aus, die von Untersuchungen durch Personal der Bundesbahn wissen wollten. In einer Besprechung mit dem Leiter der Bahnpolizei in Württemberg-Baden, Dr. Kießling, wurde dazu folgendes bekannt: Anfang Jan. 1951 wurden von der Bahnpolizei unter dem Karlsruher Zugbegleitpersonal 10 Bedienstete ermittelt, die seit längerer Zeit (1947 bis Oktober 1950) Expresgut-Sendungen beraubt hatten. In 262 Fällen hatten sie aus Paketen kleinere Mengen Wurst, Wein oder Tabak entnommen und die Pakete wieder so gut verschlossen, daß die Empfänger keinen Verdacht schöpfen und den Verlust gar nicht bemerkten. Nur dadurch war es möglich, daß die Täter so lange ihr Unwesen treiben konnten. In einigen Fällen verschwanden ganze Sendungen. Die Begleitpapiere wurden stets so geändert, daß auf die Täter keinerlei Verdacht fallen konnte. Aus einer Pforzheimer Schmucksendung wurden außerdem zwei Uhren entwendet. Im allgemeinen handelte es sich jedoch um Lebensmittel und Rauchwaren. Die Diebstähle wurden hauptsächlich auf der Strecke Karlsruhe-Mannheim und Karlsruhe-Bruchsal durchgeführt und zwar aus Sendungen, die für Norddeutschland bestimmt waren. Der Gesamtwert der gestohlenen Waren beträgt rund 750 DM. Zugführer F. hatte bei seiner Vernehmung die Beteiligung in 48 Fällen zugegeben und sich danach das Leben genommen. Dadurch wurden die Untersuchungen erheblich erschwert, denn die übrigen Täter versuchen nun, die Hauptschuld auf ihn abzuschieben. Anfang Februar waren die Ermittlungen der Bahnpolizei soweit abgeschlossen, daß die Unterlagen der Staatsanwaltschaft übergeben werden konnten.

Im Verlaufe der Besprechung umriß Dr. Kießling die Arbeit der Bahnpolizei und die Schwierigkeiten, mit denen sie gegenwärtig besonders zu kämpfen hat. Durch den im vergangenen Jahr vorgenommenen Personalabbau sank die Zahl der Bahnpolizisten im

Bezirk Württemberg-Baden von 600 auf 220. Mit dieser geringen Zahl war der umfangreiche Überwachungsdienst nicht zu bewältigen, so daß bald wieder 70 Mann eingestellt werden mußten. Zur Zeit stehen also in dem weitgestreckten Gebiet rund 300 Mann zur Verfügung. Die Aufgaben sind jedoch nicht kleiner geworden. Im Gegenteil. Bei der nächtlichen Räumung von Wartesälen, die immer stärker von Arbeits- und Obdachlosen als Zufluchtsstätte benutzt werden, ergeben sich besondere Situationen. Vielfach wird dabei Widerstand geleistet, so daß einige Polizisten bereits mit erheblichen Verletzungen ins Krankenhaus eingeliefert werden mußten. Mit der öffentlichen Polizei, die um verstärkte Unterstützung gebeten wurde, hat sich eine reibungslose Zusammenarbeit entwickelt.

Bei Tag und Nacht sind motorisierte oder radfahrende Streifen unterwegs, deren Hauptaufgabe es ist, vorgemeldete Sendungen oder wertvolle Schmucksendungen zu begleiten, besonders diebstahlgefährdete Sendungen (Tabak, Lebensmittel, Textilien) besonders scharf zu überwachen und durch vermehrte Stichproben Vorkommnisse obengedachter Art weitgehend auszuschalten. I. M.

Weitere Siege von Nilson und Martiné

Der gestrige Kampftag des Internationalen Berufsring-Turniers begann ruhig, aber die letzten Kämpfe brachten Leben in die Halle. Dabei soll nicht gesagt werden, daß die ersten Kämpfe uninteressant waren oder gar langweilten, sondern nur, daß sich die Kämpfer brav verhielten. Gusti Kaiser konnte im Kampf gegen Dillinger-Ostereich seinen ersten Sieg im Karlsruhe-Turnier erringen. Nein, Gusti hat von seinem großen Können noch nichts eingebüßt, dies bewies er gestern gegen den österreichischen Judomeister. Mit einem Ausheber, der den Ring erzittern ließ, wuchtete er Dillinger in der 3. Runde auf die Schultern.

Europameister Willi Müller hatte gegen den mehrfachen österreichischen Meister Porizek einen schweren Kampf zu bestehen. Zugegeben: Müller ist besser als Porizek, aber dieses Minus glied der Österreicher durch größere Härte aus. Für seine allzu große Härte bekam Porizek 2 Verwundungen und 20 DM Geldstrafe aufgebürdet, dafür konnte er aber dem Europameister ein Unentschieden abtrotzen. Im Freistil feierten die beiden Favoriten Nilson-Kanada und Martiné-Indochina Triumphe. Bob Nilson hatte es mit dem Überschwergewichtler Slezak-Polen zu tun, den er in der 5. Runde auf die Schultern beförderte, und Martiné gewann den Entscheidungskampf gegen Orlík-Slowakei in der 4. Runde. Im 3. Freistilkampf des Abends trennten sich Berno-Ostereich und Adramanoff-Magdeburg unentschieden.

Heute ringen: Adramanoff gegen Rondon und Westphal gegen Berndt im gr.-römischen Stil. Porizek gegen Martiné, Wanjek gegen Slezak und Nilson gegen Dillinger stehen sich im Freistil gegenüber.

Rheinwasserstände

4. April. Konstanz 316 (±0), Breisach 230 (±4), Straßburg 300 (-5), Karlsruhe-Maxau 492 (±0), Mannheim 386 (-8), Caub 304 (-18).

Streiflichter

Die wirtschaftspolitische Situation sei nicht so dramatisch, wie sie heute allgemein dargestellt werde, erklärte Bundeswirtschaftsminister Erhard kürzlich in Rothenburg vor Textilwirtschaftlern. Das dramatische Aufbauschen ist allerdings eine solche Übung geworden, daß man in breitesten Kreisen es schon gar nicht mehr für notwendig hält, objektiv zu urteilen zu versuchen, d. h. alle in Betracht kommenden Umstände der Für und Wider zu bedenken. Was ist nicht alles von einer angeblich bevorstehenden Katastrophe im Außenhandel, in der Kohlenwirtschaft, in der Energiewirtschaft, in der Papierproduktion, beim Zucker, beim Getreide usw. usw. geredet worden! Zu unrecht, wie sich herausstellt, denn die Katastrophen sind nicht eingetreten. Das heißt nicht, daß die Dinge nicht ernst lägen. Aber das sind sie auch im Ausland, und Schwierigkeiten sind bekanntlich dazu da, um überwunden zu werden. Die Methode des rücksichtslosen „Massenangriffs“ gegen eine Regierungspersönlichkeit ist freilich ein fragwürdiges Mittel dazu. Das gilt für unsere Verhältnisse genau wie etwa für die englischen, wo sich eine sozialistische Regierung in den schwersten Nöten infolge der steigenden Preisflut sieht und den Boden unter ihren Füßen zu verlieren droht. Es wird keine Katastrophe geben, außer sie wird willkürlich herbeigeführt. Allerdings ist das Schneckenempo in der wirtschaftspolitischen Führung, das durch das Durcheinander der Bonner Kompetenzen und die immer mehr um sich greifenden Einnischungen verursacht wird, eines der Haupthindernisse einer Überwindung kritischer Lagen.

Es sei wahrscheinlich, daß die Wollpreise auch weiterhin eine zufriedenstellende Höhe halten würden, erklärte der Präsident der Vereinigung der südafrikanischen Wollmakler. Für 1951/52 sagte er eine erhebliche Steigerung des Schuransfalls in der Union voraus, der derzeitige Preisstand könne als „phantastisch“ bezeichnet werden. Man kann bezweifeln, daß ein solcher „phantastischer“ Preisstand als zufriedenstellend angesehen wird, hat doch auch Südafrika ungeheuren Reichtum durch die Wollpreisteigerungen erworben, wie das auch in Australien der Fall ist. Es hat sich freilich noch immer gezeigt, daß derartige „booms“ nicht von Dauer sind: Verluste bringen, die einmal kommen und dann Gewinne wieder aufzuheben. In Schweden hat die Unterbrechung der Lieferungen von Papierabfällen nach Westdeutschland zu einem starken Preisfall geführt, von etwa 45 Öre je kg für gemischte Papierabfälle auf 30-35 Öre gegen 8 bis 10 Öre vor einem Jahr. Bei den Papierfabriken wird laufend reichlich Altpapier angeboten. Soweit es bei uns noch nicht, aber auch für Schweden kam diese Entwicklung unerwartet.

Bei der Frage eines deutschen Verteidigungsbeitrags ist die Aufstellung militärischer Verbände in der Hintergründigkeit, dafür werden andere Formen erörtert und schon praktisch durchgeführt. Es handelt sich dabei vor allem um vielfältige Leistungen, bei denen letztlich deutsche Rohstoffquellen und -vorräte herangezogen werden. Im Endeffekt wird also der zivile Verbrauch zugunsten der sogenannten Atlantikaufträge gedrosselt. Die täglichen Meldungen von Rohstoff- und teilweise Warenknappheit sind zum Teil irreführend, wie ja schon die wieder steigende Gesamtproduktion vermuten lassen muß. Der Beschäftigungstand ist jedenfalls noch nicht oben und die sog. mandatorischen Aufträge, d. h. die Aufträge aller Art für Zwecke der atlantischen Verteidigung, machen dabei schon einen beachtlichen Teil aus, stehen in der Rohstofflieferung auch an erster Stelle. Daneben gibt es auch Produktionen, bei denen die Rohstoffe

„Hartes und unfreundliches Leben“ in England

Fünfter Wirtschafts-Jahresbericht der Labourregierung

Der britische Schatzkanzler Hugh Gaitskell hat Großbritannien für dieses Jahr ein „hartes und unfreundliches Leben“ vorausgesagt, in dem am Dienstag veröffentlichten fünften Wirtschafts-Jahresbericht der Labour-Regierung schreibt er, Großbritannien habe bei steigenden Preisen und fallender Verbrauchgüter-Erzeugung keine erhöhten Löhne und Gehälter zu erwarten. Gaitskells Wirtschaftspolitik folgt im allgemeinen dem „Austerität“-Prinzip seines Vorgängers Sir Stafford Cripps. Trotz einschneidender Selbstgenügsamkeit könne jedoch die britische Bevölkerung weder mit dem Rückgang der steigenden Exporteinnahmen rechnen, die die Einfuhrkosten ausgleichen würde. In unmittelbarer Zukunft werde sich vielmehr die Gesamtproduktion des Landes verringern, die Zahlungsbilanz verschlechtern und die Existenzsicherung mit gewissen Konsumgütern bei steigenden Preisen einengen. Gaitskell rechnet mit einer fünfprozentigen Steigerung der industriellen Produktion, betont jedoch, daß nicht genügend Rohstoffe zur Verfügung stünden, um die Kapazitätserweiterung auszunutzen.

Als erste Rate des dreijährigen Rüstungsprogramms, das insgesamt 4,7 Mrd. Pfund (35 Mrd. DM) kosten soll, werde Großbritannien 1951 rd. 120 Mill. Pfund (1,4 Mrd. DM) zum Bau von Flugzeugen, 60 Mill. Pfund (702 Mill. DM) für die Produktion von Panzern und anderen Fahrzeugen, einen gleich hohen Betrag für den Schiffbau und rd. 18 Mill. Pfund (210 Mill. DM) für die Herstellung von Funk- und Radarausrüstungen ausgeben. Um die lerngerechte Erledigung dieser Rüstungsaufträge zu gewährleisten, werde die Regierung weitere Wirtschaftskontrollen, einschließlich der Beschränkung von Produktions- und Lagerflächen, beschließen. In der britischen Rüstungsindustrie seien zur Zeit 500 000 Personen beschäftigt. Diese Zahl werde sich bis 1953 verdoppelt haben. Allen 175 000 weiteren Rüstungsaufträgen zu gewährleisten sollen in den nächsten beiden Jahren eingestellt werden. In der britischen Industrie werden bis Ende 1952 insgesamt 7,46 Millionen Frauen, 168 000 mehr als im März dieses Jahres arbeiten. Die Zahl der männlichen Arbeitskräfte werde in dem gleichen Zeitabschnitt um 91 000 auf 15,1 Millionen Mann zurückgehen.

Die inländische Kohlenproduktion müsse 1951 von 216 Mill. t auf 219-222 Mill. t erhöht werden. Die Produktionskapazität der Stahlindustrie erlaube einen neuen Jahresrekord von 16,75 Mill. t. Doch die Jahreserzeugung auf wahrscheinlich 16,25 Mill. t herabdrücken, die britischen Panzer- und Dieselmotoren-Werke würden bis zum Jahre 1953 neue Werkzeugmaschinen im Werte von 100 Mill. Pfund (1,77 Mrd. DM) erhalten. Der größte Teil der Maschinen werde aus Belgien, Westdeutschland, Frankreich und vier weiteren Staaten eingeführt. Die ersten Aufträge seien bereits vergeben.

Der britische Außenhandel, der im Vorjahr einen Ausfuhrüberschuß von 229 Mill. Pfund (2,68 Mrd. DM) auswies, werde für die Dauer der Aufrüstung nicht ausgeglichen und sehr wahrscheinlich ein Defizit in Kauf nehmen müssen.

Großbritannien verfüge, so heißt es abschließend, zur Zeit über Gold- und Dollarreserven in Höhe von 805 Mill. Dollar (3,38 Mrd. DM), gegenüber einem Defizit von 1,52 Mrd. Dollar (6,43 Mrd. DM) im Jahre 1949. Auch der Stand der Reserven werde sich jedoch nicht halten lassen.

Handwerk soll sich zusammenschließen

Der Präsident des Zentralverbandes des deutschen Handwerks, Fritz Mensing, forderte den beschleunigten Aufbau einer Organisation des gesamtdeutschen Handwerks nach dem Muster des Deutschen Gewerkschaftsbundes oder der des Landvolks. Nur durch engsten organisatorischen Zusammenschluß könnten die wirtschaftspolitischen Ziele erreicht werden, sagte er. Im Bundesrat seien zur Zeit dreizehn bis vierzehn Millionen Menschen direkt oder indirekt im Handwerk tätig. Die Umsätze des Handwerks im letzten Jahre bezifferte Mensing auf weit über zwanzig Mrd. DM.

ADAC in Baden-Baden

Vom 10.-16. April findet in Baden-Baden die Hauptversammlung des ADAC statt. Dabei sollen u. a. beschlossen werden ein Straßenhilfsdienst, eine Hilfe bei Auslandsreisen, die kostenlose Abgabe der Strafenkarte 1951, ein kostenfreier Unfalldienst, eine erweiterte Rechtshilfe. Der ADAC zählt zur Zeit 65 000 Mitglieder.

Fünzig Jahre Mercedes

Die Daimler-Benz AG. in Stuttgart-Untertürkheim begeht in diesem Jahr die 50. Wiederkehr der Tage, in denen sich ihr Markenname „Mercedes“ - seit 1926 zu „Mercedes-Benz“ vereinigt - internationale Bedeutung errungen hat. Die Zeichnung geht auf den damals in Nizza ansässigen Kaufmann Emil Jellinek zurück, der, wie es damals üblich war, unter dem Pseudonym Pseudonym Mercedes, dem Namen seiner Tochter um die Jahrhundertwende zahlreiche internationale Automobiltypen auf Daimlerwagen siegreich bestritt. Im Jahre 1900 wurde dann auf Bestellung von Jellinek die erste Serie von 36 Wagen mit dem Markennamen Mercedes in Bau genommen, von denen die ersten im Januar 1901 geliefert

wurden. Seit dieser Zeit ist die Marke Mercedes ein weltweit anerkannter Qualitätsbegriff für die Automobile der Daimler-Benz AG.

Die Personwagenproduktion bei Daimler-Benz hat sich im März auf 3946 gegenüber 3821 im Februar erhöht, die Fertigung von Lastwagen von 703 auf 867 Einheiten, von Omnibussen von 102 auf 165 Einheiten. Bei den Personwagen war vor allem der Ausstoß des Typs „170 D“ stärker, er stieg von 1298 auf 1503.

Im ersten Quartal 1951 gingen 30% der Pkw-Produktion und 37% der Nutzfahrzeugfertigung ins Ausland. Damit hat der Export in diesem Zeitraum bereits mehr als die Hälfte des Gesamtexports des vergangenen Jahres erreicht. Ausgeführt wurden 3786 Pkw. und 713 Lastkraftwagen mit einem Wert von 8,1 Mill. Dollar.

Der Zahlungsmittelumlauf (einschließlich DM 268 Mill. Scheidemünzen) hat in der dritten Märzwoche um 120 Mill. auf DM 7422 Mill. abgenommen; er lag damit um 167 Mill. über dem Umlauf vom 23. Februar 1951.

Rundfunkprogramm

Donnerstag, 5. April

Süddeutscher Rundfunk: 5.00 Frühmusik I, 6.00 Nachrichten, 6.55 Frühmusik II, 6.55 Nachrichten, 7.00 Kath., 7.00 Kath., 7.00 Kath., 7.15 Werbefunk mit unterhaltender Musik, 7.55 Nachrichten, 8.00 Frauenfunk, 8.15 Melodien am Morgen, 9.15 Unterhaltungsmusik, 11.15 Max Reger, 11.45 Landfunk, 12.05 Musik am Mittag, 12.45 Nachrichten, 13.00 Echo aus Baden, 13.15 Werbefunk mit unterhaltender Musik, 13.00 Schulfunk, 13.30 Max Rostock (Zither), 16.00 Konzertstunde, 17.10 Die Volksmusik spielt, 18.25 Schöne Opernmelodien, 19.00 Die Stimme Amerikas, 19.30 Sport, 19.45 Nachrichten, 20.05 Wir haben Gäste, 21.45 Nachrichten, 21.55 Blick auf Europa, 22.05 Giovanni Pierluigi da Palestrina, 23.15 Orchester Cécile Dumont, 23.45 Nachrichten, 23.50 Nachtleitungen, 0.05 Jazz im Funk.

Die vorsorgende Hausfrau hat natürlich eine Dose **Malschoko mit Kakao** im Vorrat. In geschlossener Dose unbeschränkt haltbar. In Apotheken, Drogerien und Reformhäusern zu haben.

Stellen-Gesuche
Jung. Expedient sucht entspr. Wirkungskreis, 25 unter 137 an BNN.
Kräftiger Mann (34 J.), sucht tagsüber nebenberuflich Arbeit als Kassierer, Bote (evtl. Garten-u. Anlagenei), 25 205 an BNN.
Fräulein m. hoh. Schulb., gr. Kannen, in Sileno u. Masch.-Schr., 1 Jahr prakt. Tätigk. im Krkhs., sucht Stelle als Sprachstundenhilfe od. als Schreibkraft in Krkhs., 25 unter 165 an BNN.

Stellen-Angebote
Nie Original-Zeugnisse einseindont

Perf. Buchhalter(in)
bilanzschr., sofort ges., Bohmer, Karlsruhe, Essenweinstr. 3.

Buchhalter(in)
von Verlagsunternehmen gesucht, 25 mit Lichtbild, Zgn.-Abschr. erb. unter 100 an BNN.

Taylorix-Buchhalter(in)
bilanzschr., zu Abschl.-Arb. und Neuang. ges., 25 unter 45 an BNN.

Vertreter
zur Mitnahme einer Kollektion Knöpfe, Schnallen u. mod. Schmuck, magl. mit Pkw., ges., 25 65 BNN.

Jüngerer, technischer ZEICHNER
von kleiner Maschinenfabrik für sofort gesucht, 25 K 333 K an BNN.

Welche Werbekolonne oder Vertreter
der Zeitschriften, oder Versicher.-Branche wünscht Übernahme einer rentablen Vertretung bei hohem Einkommen, Baw. u. 44 an BNN.

50 Vertreter(innen)
DM 50.- bis 100.- Tagesverdienst, Vorstellen bei Firma Münsters, Karlsruhe, Eitlinger Straße 14.

Abonnentenwerber für unsere Zeitschriften:
„Das Weinblatt“, Allgemeine deutsche Weinfaehzeitschrift, 45. Jahrg. „Das Meter“ u. Tischkalendarium, Vereinigt mit „Westdeutsche Malerzeitung“, ges., 1902 mit guten Kabinettloosen und Referenzen zu Hochpreisprovisionssätzen gesucht.
Schriftliche 25 an Verlag D. Meining, ger., 1903, Neustadt an d. Weinstraße, Postfach 312.

Jung. Kochgehilfe(in)
zu sofort od. 15. 4. gesucht, 25 mit Lichtbild usw., Weinhaus Hotel Karpen, Karlsruhe.

Kraftfahrer
für Fernlastzug mit langjähriger Fahrpraxis in Dauerstellung gesucht, 25 unter 134 an BNN.

Omnibusfahrer ges. 25 BNN.

Redegew. Damen
fließ. u. unabh., mit gut. Garderobe zum Aufsuchen von Privaten als Werbemädchen bei sehr gutem Verdienst gesucht. Einberufung erfolgt. Ausführl. Bewerbung m. Altersang. u. bisherig. Tätigk. Eit-25 u. 42 an BNN.

Gute Existenz
Wir suchen nach einige strebsame Damen u. Herren in eine entwicklungsfähige Dauerstellung bei sofortigem guten Verdienst. Nichtachtelnde werden besonders eingearbeitet. Persönliche Vorstellung am Donnerstag, dem 5. 4. 1951, um 15 Uhr, im Gasthof „Felsenhof“, Karlsruhe, Schulzenstr. 10.

Jüngere Stenotypistin für Halbtagsbeschäft. gesucht. Bewerbungen unter 138 an BNN.

Stenotypistin
jg., gewandt, für sofort gesucht, Bewerb. u. 32 a. BNN.

Gut rasiert - gut gelaunt!

ROT BART KLINGEN

Besteigeführter Vertreter(in)
für Südbwarenbranche gesucht. Ausführliche Angebote (bisher. Tätigk. und Bezirksangabe) mit Referenzen an Firma Emil Hahberger K.G., Spezialfabrik für Qualitätsbonbon, München 23, Postfach 32.

Tüchtige Einlegerin
zum sofortigen Eintritt gesucht. Zu melden bei L. Geissendörfer Söhne, Kunst-Druckerei, Khe., Steinstr. 23.

Perfekte Wirtschaftlerin
die einen Haushalt selbstständig führen kann, zu sofortigem Eintritt gesucht von Max Griesinger & Co., Teigwarenfabrik, Eggenstein.

Tüchtige Bedienung ges. Goldener Hirsch, Karlsruhe, Kaiserstr. 129 Mädchen, ehrl., fließig, gesucht. Sokeland, Weierstraße 45.

Ehrl. fließ. Mädchen, nicht u. 18 J., gesucht, Bäckerei Zimpfer, Khe., Wilhelmstraße 75.

Zuverl. Hausgehilfin in Arztpraxis, 3 Erw., 1 Kind, ges., Dr. Gross, Karlsruhe, Weberstr. 8.

Ehrliches, fließiges Mädchen, nicht unter 17 Jahren, zur Mithilfe in Küche u. Gastwirtschaft auf d. Lande sofort gesucht. Gasthaus z. Rose, Friedrichsthal.

Halbtagshilfe
ehrl. u. zuverl., ges. Vorzustell. v. 9-12 Uhr, Dold, Rheinstraße 21.

Putzmacherlehrling
gesucht, Vorstellen: Karlsruhe, Hirschstraße 119.

Lehrmädchen (Friseurin) gesucht, 25 unter 162 an BNN.

Bruchleidende das Spranzband

Herr Friedrich Gleissner, Mannheim-Käfertal, urteilt darüber im November 1950: „Mit Freude kann ich Ihnen mitteilen, daß durch Ihr Spranzband mein fastgroßer Bruch vollständig verwunden ist, und ich keine Beschwerden mehr habe, trotzdem ich schwere Gegenstände trage.“

Woher quälte Sie sich noch? Bin wieder zu sprechen am:

Fr. 6. 4.: Rastatt, Schloßhof, 14.00-15.00; Ettlingen, Gasthof, 15.30-16.30; Durlach, Hotel Krone, 17.00-18.30; Sa. 7. 4.: Karlsruhe, Gasth. Boyr. Hof, Wilhelmstraße, 8.00-11.00 Uhr; Bruchsal, Bahnhofstraße, 12.00-13.30.

HERMANN SPRANZ, Spezialbandagen, Unterkochen/Württemberg

Großvertriebs-Organisation

in bekannten „Nylite“-Erzeugnissen (obwaschbare Küchengeräte, Handlappen usw.) nimmt Bewerbungen von

Reisevertretern

zum Besuch der Privatkundschaft entgegen (Guter Verdienst liegt auf der Hand) 25 unter 129 an BNN.

Plus SPIELMANN ETAGENGESCHÄFT

Herren-, Damen- und Kinderkleidung

Kaiserstr. 174 bei der Hirsstraße (Sokelandbahnhaltest.)

Teilzahlung

Keine Zinsen und sonstigen Gebühren

Verkaufskraft

für Papier- und Schreibwaren.

Angebote unt. Gl. 332/51 an Annoncen-Expedition Geiling, Stuttgart-Rohr.

Automarkt: Angebote
Lloyd-Vertrag, LP 300 abzugeben. Wagen sofort lieferbar, 25 unter 14424 an Pforzheimer Kurier.

Pkw
Ford TAUNUS und Ford EIFEL gut erhalten, 1. Auftr. zu verk. Fa. E. & W. Göbler, Karlsruhe, Amalienstraße 24.

Pkw Opel-Olympia
1,3 Ltr., fahrbereit u. i. s. gutem Zustand zu verkaufen od. gegen LKW, möglichst 1% To. Borgward zu tauschen. 25 u. K 545 K BNN.

Opel 4 P 20 in fahrbereit. Zustand hat jetzt zu verk. (Kleinlieferwagen) Sulzfeld, Mühlbacher Straße 34, Opel 1,3 Ltr., priv. zu verkaufen. Ford-Dienst, Durlach, Pfalzstr. 60, Telefon 379.

Rheuma, Ischias, Neuralgien dann Romigal!

Schmerzhaftes Rheuma, Ischias, Neuralgien, quälende Kreuzschmerzen (sowie hartnäckige Muskel- und Gelenkschmerzen) werden seit vielen Jahren durch das hochwertige Spezialmittel Romigal mit hexoacetonem Erfolg bekämpft. 1200 Jährl. Röntgenuntersuchungen u. a. von Sachverständigen, Rheumafachärzten, unid. Romigal nicht schädlich. 20 Tabletten M. 20, 50 Packungen M 3.10 in allen Apotheken.

Volkswagen zu verm., evtl. Dauermieter. Büdlerstraße 24, II.

Opel-Olympia
1,5 Ltr., Cabrio, billigst zu verk. Fa. Hhl. Khe., Essenweinstr. 6-8.

Opel Kadett
in gl. Zust., fahrbereit, u. zugew., wegen Beschäftigungsumstand zu verk., sofort gegen Kasse zu verkaufen. Zu erfragen BNN Restatt.

Volks-AUTO-wagen
gebraucht, 14. zu verkaufen

Achtung! Gelegenheitskauf!

Ford-Taunus „de luxe“
Baujahr 1951 (fabrikneu), noch nicht zugelassen, umständelhalber unter Einkaufspreis zu verkaufen. Angeb. u. Besichtigung: Fahrschule E. Krämer, Landau/Platz, Königstraße 71, Telefon 3137

Fiat-Topolino
Opel-Olympia 1,3 Ltr. generalüberholt, preiswert zu verkaufen. H. u. A. Völlmer KG, Kreuzstraße 30, Telefon 4610.

Lastzug, 15 To., mit Spritzel- und Plans Motor generalüberholt, zu verkaufen, 25 unter 125 an BNN.

Lkw Opel 1,3, mit Pritsche und Plans, fahrbereit, 1.600 DM sofort zu verkaufen, 25 unter 650.

DKW, 700 ccm Meisterkl., v. Priv. sofort gegen Bar zu verkaufen. Besichtigung bei Lachner, Reparaturschl. Riedlach, am Samstag, von 14-18 Uhr.

NSU 500 ccm
gen.-überholt, preiswert zu verk. 25 unter 1367 an BNN Restatt.

Motorrad
DKW 500 ccm - BMW E 51/2 sehr gut erhalten, 1. Auftr. zu verk. Fa. E. & W. Göbler, Karlsruhe Amalienstraße 24

Verkauf
Damenmantel, Fischgrät, zu verk. Göttesauer Platz 3, IV. r.

Anzugstil, bl. u. br. Nadelst., 1. Bill. z. vk. Akademiestr. 24, IV. r. Gebz. Schälzhammer, kompl. zu vk. Ant. ab 19, Helderlinstr. 8, III. l.

Alt. Zimmer-Büfett
Bücherschr. Schreibt. m. Sessel, Kinderb. z. vk. Moningerstr. 10, IV.

Bill-Horrenzimmer, komplett, dkl. Siche mit Nubäuren, zu verk. 25 unter Nr. 96 an BNN.

la. Roßhaarmatratze zu verkaufen. 25 unter 141 an BNN.

Herd weiß email, verdr., kessel, 70 l. fh., 2 starke Türsenbelschließ., Rosenmischsch., 2 Liege-, 3 Gartenschläuche, Gartengerät, Spritzer, Schlauch, 14 m l., a. g. eh. neue Autobar, Bergo, Minimax Garage, Kühlhaube, 10l. Lampe, Rohrzeuge u. n. versch. zu verk. Neikerstraße 9, II.

Schlösserherd (Ehrloser) 96x64, Messinggeh., vk. 25 164 BNN.

Gasherd mit Backofen, neu zu verk. Haas, Lessingstraße 13.

Maupunkt-Super 6 Kr., 6 R., f. 100 DM z. vk. Durl., Kellerstr. 13 III.

Fant. neuer Karbidwagen zu verkaufen. Hellig, Bulach, Mainweg 7.

Padelboot zu verkaufen. 25 unter Nr. 42 an BNN.

Staubsauger „Elektro-Star“ neuw., 125 Volt zu verk. Papier-Hock, Göttesauer Platz 3 (Laden).

Fahrrad m. Rev-Motor, Nähmesch. 65.- z. vk. Sofienstraße 8.

D. u. H.-Rad u. Feldschlede verk. Gerwigstraße 20a.

1 neue Rohrbiegemaschine mit Handbet., 2 m lang, Rohrdurchlab 16 Ø, 22 Ø und 32 Ø mm, sowie 1 Drehtrommel, 110/220 Volt, 1 PS, 1400 Umdrehungen, günstig zu verkaufen. Zu erfragen Geschäftsstelle BNN Restatt.

Kaufgesuche
Mittl. Kleiderschrank zu kaufen gesucht, 25 unter 175 an BNN. Gut erh. Kleiderschrank zu kaufen gesucht. Rheindorfstraße, Zeisigweg 1.

Kindersportwagen, sehr gut erh. zu kaufen ges. 25 u. 146 an BNN. Gut erh. Gitarre zu vk. ges. 25 unter 122 an BNN.

Altgold, Silber, Double
kauf zu nächsten Tagespreisen A. F. Steiner, Edelmetalle, Ritterstraße 24, Ecke Kiezstraße. Kostenlose Prüfung und Beratung.

Gebrauchte Speiseeis-Anlage
15-20 l. Inhalt, sofort zu vk. ges. (Stromstärke 220 Volt). 25 unter 140 an BNN.

Nähmaschine, auch alt, zu kauf. gesucht, 25 u. 171 an BNN.

Feinmech. Drehbank
zu kaufen gesucht, 25 E. Blied, Göggenau-Ottensau, Friedrichstr. 44

Transporte
Beiladung sucht
Richtung Murgal und Bühl/Baden Gruber, Spedition Hirschstr. 130, Telefon 7734.

50 Schukschränke u. Putzkommoden DM 59.- bis 89.-

altenbein und natur

Großküchenauswahl

Ein Besuch lohnt sich

MÖBEL MANN

KAISERSTRASSE 229 KARLSRUHE

Klein-Anzeigen in den BNN haben großen Erfolg.

Preissteigerungen? Ohne uns - - -

Wir machen es noch billiger!

Zum Frühstück u. Abendbrot 100 g

Seelachs-schnitzel . . . -24

Seelachs-herben . . . -52

Fetterhe . . . -54

Sprossen . . . -43

täglich frisch von der See

Kabeljau - Schellfisch

Rotbarsch - Seelachs usw.

Fischilet ohne Abfall ohne Gräten zum Tagespreis

NORDSEE

Kaiserstraße 133. Tel. 6572.

Familien-Nachrichten

Danksagung

Wir danken herzlich für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme für die überaus zahlreichen Kranz- und Blumen-spenden, sowie all denen die unserem lieben Vater

Andreas Oberle

und unserem lieben Bruder

Theo Oberle

bei ihren so tragischen und kurz aufeinanderfolgenden Unglücksfällen das letzte Geleit gaben. Ganz besonders danken wir Herrn Stadtpfarrer O. Markert, den Vorständen des Musikvereins „Harmonie“, Rüppurr, Herrn Furrer, dem Sängerbund Rüppurr, Herrn Joachim, dem gemischten Chor 1948, Rüppurr, Herrn Götzmann, der Fußballgesellschaft 04, Rüppurr, Herrn Fischer, für die trostreichen und herzlichen Worte, sowie deren ergreifenden Liedern und Grabgesang.

Josef Oberle u. Frau Hermann Schnurr u. Frau Familie Anton Edelmann

Karlsruhe-Rüppurr, Lange Str. 86, 4. April 1951.

Gott der Allmächtige nahm heute nach meinen lieben Mann, unserem lieben Vater, Schwiegervater, Opa und Uropa

Wilhelm Schobert

Schneller nach langem Leiden im Alter von nahezu 76 Jahren zu sich in die Ewigkeit.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Josefine Schobert geb. Gräber nebst Kindern, Enkeln und Urenkeln.

Karlsruhe, Zähringerstr. 17c. Beerdigung am Freitag, 6. April, 11 Uhr, Hauptfriedhof.

Rasch u. unerwartet verschied am Dienstag, dem 3. April 1951 nach schwerem Leiden mein lieber Vater

Friedrich Anker

im Alter von 67 Jahren.

In tiefer Trauer:

Paul Franken u. Angehörige, Karlsruhe, Fabrikstr. 12. Die Beerdigung findet am Freitag, dem 6. u. 14 Uhr, auf dem Friedhof in Mühlburg statt.

Statt Karten Danksagung für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme die uns beim Verlust unseres lieben Entschlafenen

Richard Zäuner

erwiesen wurden, sowie für alle Kranz- und Blumen-spenden und ehrenden Nachrufe sagen wir herzlichen Dank. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Schmitt und der Sängervereinigung Mühlburg für ihren erhebenden Gesang.

Karlsruhe, Hardtstraße 38

Im Namen der Angehörigen: Marie Zäuner.

Unsere liebe Schwägerin, Tante, Großtante und Freundin, Frau

Franziska Zinkgraff

Witwe geb. Linke ist am 3. April nach kurzer Krankheit im Alter von nahezu 87 Jahren sanft entschlafen.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Beerdigung am 6. April 1951, 10.30, Hauptfriedhof, Karlsruhe.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Heimgang unserer lieben Tochter und Schwester

ANNE MEYER

sagen wir all denen, die ihr das letzte Geleit gaben, sowie für die vielen Kranz- u. Blumen-spenden, besonders der Firma Nau u. Co. u. Belegschaft unseren herzlichsten Dank.

In tiefer Trauer:

Julius und Anna Meyer, Erna Herold geb. Meyer, Elisabeth, Rita und Bernhard Meyer

Karlsruhe, den 4. April 1951.

Wir zeigen in dankbarer Freude die Geburt unseres ersten Kindes an.

Anna Seydalla

Karlsruhe, 31. März 1951. Bourat Theo Krause u. Frau Emmy geb. Heeger z. Zt. Priv.-Kl. Städt. Dr. Fischer

Veranstaltungen

Omnibusfahrt in die Schweiz/Zürich am 15. 4. 51 z. Ländersp. Schweiz-Deutschland nach einige Plätze frei. Fahrpreis DM 27.—, Anmeldung sofort bis längstens Samstag, 7. 4. 1951.

Am 22. 4. Omnibusfahrt zur intern. Automobil-Messe Frankfurt/M. Fahrpreis DM 9.—, Reisebüro Herberger, Bruchs., Rheinstr. 53, Tel. 376.

KARLSRUHER FILM-THEATER

PALI

„AUF EINER INSEL MIT DIR“. Ab morgen „Toselli-Serenade“. 13, 15, 17, 19, 21. Heute letztmals: „DIE MITTERNACHTS-VENUS“. Ab Fr.: „MANON“ m. Cec. Aubry, 15, 17, 19, 21.

KURBEL

Walt Disneys „PINOCCHIO“, das Farbfilmwunder, u. d. Robbeninsel, 11, 13, 15, 16, 18, 30.

RONDELL

„BLUTIGE DIAMANTEN“ ein Abenteuerfilm mit Burt Lancaster u. a. 13, 15, 17, 19 u. 21. Heute letztmals: „SKLAVIN DES HERZENS“. Ab Fr.: „Zauberschele in Rio“, 15, 17, 19, 21 Uhr.

Rheingold

den die Herren Architekt Bruno Haack und Stadtbaurat Fritz Gut, beide wohnhaft in Karlsruhe, bestellt. Die Gläubiger wollen ihre Forderungen den genannten Liquidatoren aufgeben.

MT

Durlach. Ersteaufführung! Die Goldräuber v. Tombstone mit Barry Sullivan, Marjorie Reynolds, Brod Crawford. Ein Wildwestfilm d. Spitzenklasse. Mittelschwere Handl. Spannung u. Sensation. Täglich: 13.00, 15.00, 17.00, 19.00, 21.00 Uhr.

Atlantik

Die Goldräuber v. Tombstone mit Barry Sullivan, Marjorie Reynolds, Brod Crawford. Ein Wildwestfilm d. Spitzenklasse. Mittelschwere Handl. Spannung u. Sensation. Täglich: 13.00, 15.00, 17.00, 19.00, 21.00 Uhr.

Film-Sonder-Veranstaltungen

Freitag, Samstag, Sonntag: 23.00 Uhr: LAUTER LIEBE mit Hertha Feiler, Rolf Weik

KURBEL

Sonntag, 11.00 und 13.00 Uhr: ASCHENPUTTEL das entzück. Filmmärchen nach Gebr. Grimm.

Die KURBEL

Täglich 13.00, 15.00, 17.00, 19.00 und 21.00 Uhr

PREMIERE HEUTE 21 UHR

Der Spitzenfilm von internationaler Bedeutung mit Anna Magnani Regie William Dieterle



Die Tragödie einer leidenschaftlichen Frau, die das Leben von der schwärzesten Seite kennengelernt hat und einen verbissenen Kampf führt, um wieder in die Gesellschaft der Menschen aufgenommen zu werden.

100 Anzüge à 5.90

für Knaben 6-9 Jahre, gestrickt, gute Strapazierqualität, schön gemustert, mit Reißverschluss und Brusttasche

500 Pullover à 2.90

in obiger Ausführung

500 Kinder-Sandalen Größe 24-26 ab -95

100 gr. Wolle gute Qualität, in vielen Farben ein Ausnahmepreis 1.95

natürlich nur im

Billigen Warenhaus KARLSRUHE Adlerstr. 33

Allgemeine Bekanntmachungen

Allgemeine Ortskrankenkasse des Stadt- und Landkreises Karlsruhe. Betr.: Aufnahme des § 215 RVO in die Kassensatzung.

Mit Beschluß vom 7. 3. 1951 — Nr. 11139 — hat das Observatorium einer Satzungsänderung zugestimmt, derzufolge vom 1. 4. 1951 an — nach angemessener Herabsetzung der Beiträge — die Krank-, Haus- und Taschengeld nur solchen freiwilligen Mitgliedern gewährt wird, die in entgeltlicher Beschäftigung stehen.

Die Satzungsänderung lautet: § 20 Abs. 4: (4) Für freiwillig Beigetretene (§ 176 RVO) und Weiterversicherte (§ 173 RVO), die 1. eine Beschäftigung gegen Entgelt nicht ausüben oder 2. als Familienangehörige des Arbeitgebers ohne eigenes Arbeitsverhältnis und ohne Entgelt in seinem Betrieb tätig sind, wird die Kassenleistung durch Wegfall des Krank-, Haus- und Taschengeldes beschränkt; dafür werden die Beiträge entsprechend ermäßigt (vgl. § 23 Abs. 4).

Die Änderung tritt am 1. 4. 1951 in Kraft. Karlsruhe, den 27. 3. 1951. Verwaltungsdirektion.

Amtsgericht Ettlingen, Veränderung HR A Nr. 24 Firma Hack & Blau, Eisenwarenfabrik, Ettlingen, Frau Emma Blau Witwe geb. Herrmann scheidet als persönlich haftende Gesellschafterin aus. An ihre Stelle tritt Fritz Lina Hack, Kontoristin in Ettlingen, als persönlich haftende Gesellschafterin ein. Ein Kommanditist Zweig aus An ihre Stelle tritt Fritz Lina Hack, Kontoristin in Ettlingen, als persönlich haftende Gesellschafterin ein. Ein Kommanditist Zweig aus An ihre Stelle tritt Fritz Lina Hack, Kontoristin in Ettlingen, als persönlich haftende Gesellschafterin ein.

Veränderung HR A Nr. 9 vom 28. März 1951 Firma Schneider, o. H.G. in Ettlingen, Die Vermögenskontrolle über das Teilvermögen der Firma Schneider, nämlich Kaufhaus Markt in Karlsruhe, ist aufgehoben und der bisherige Treuhänder Dr. Helmut Mylius in Stuttgart abberufen.

Gemäß Gesellschafts-Beschluß vom 8. März 1951 befindet sich die Neubürgersiedlung S. G. m. b. H., Karlsruhe, Beierthaler Allee 1, in Liquidation. Als Liquidatoren wurden die Herren Architekt Johann Haack und Stadtbaurat Johann Edelmann, beide wohnh. in Karlsruhe, bestellt. Die Gläubiger wollen ihre Forderungen den genannten Liquidatoren aufgeben.

Gemäß Gesellschafts-Beschluß v. 8. März 1951 befindet sich die Volkswohnung G.G.m.B.H., Karlsruhe, Beierthaler Allee 1, in Liquidation. Als Liquidatoren sind die Herren Architekt Bruno Haack und Stadtbaurat Fritz Gut, beide wohnhaft in Karlsruhe, bestellt. Die Gläubiger wollen ihre Forderungen den genannten Liquidatoren aufgeben.

Zeitschrift „Die Frau“, G.m.b.H., Karlsruhe. Die Gesellschaft ist aufgelöst. Die Gläubiger werden aufgefordert, sich zu melden. Karlsruhe, den 2. April 1951. Der Liquidator: Egon Gotta.

Zwangsversteigerung. Am Donnerstag, dem 5. 4. 1951, um 14 Uhr, werde ich in Karlsruhe, im Pfandlokal, Herrenstr. 54a, gg. bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 1 Motorrad NSU, 300 ccm. Karlsruhe, den 2. April 1951. Roth, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung. Freitag, den 4. April 1951, um 14 Uhr, werde ich an Ort u. Stelle mit Bekanntgabe im Pfandlokal gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 2 Drehstrommotore, 5,5 u. 2,25 PS, 1 Elektromotor, 3 PS, 1 Bandschleifmaschine u. 1 Kreis-säge. Heckel, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung. Freitag, 4. April 1951, vormittags 11 Uhr, werde ich in Bretten am Pfandlokal (Unt. Kirchgasse) gg. bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 1 Diesel-Lastkraftwag. „Daimler-Benz“, Type OM. 67/5, 4 1/2 To., 75 PS, mit überholtem Motor. NB: Die Versteigerung findet voraussichtlich bestimmt statt. Bretten, 2. April 1951. Dietrich, Gerichtsvollzieher.

HÜHNERAUGEN Hornhaut, Schwiele u. Warzen benötigt schmerzlos u. unblutig



Kulirok

Veranstaltungen

Zum Länderspiel

Deutschland-Schweiz nach Zürich am 15. April mit neuen Reise-Zeppis. Abfahrt 4.00 Uhr. Preis DM 22.— Eintrittskarten erhältlich. Nur Kennkarte nötig. Sämtliche Form-malitäten durch uns. Anmeldefrist 9. April. 8. 4. Blütenfahrt, Bergstraße Weinheim-Bensheim-Worms. Abfahrt 9.00 Uhr. Preis DM 7.20. Vom 19. bis 22. 4., täglich zur international. Automobil-Ausstellung Frankfurt. Fahrpreis 12.—, Abfahrt 7.00 Uhr. Anmeldung Reisebüro Pieck, Reinhold-Frank-Str. 66. Tel. 1322 Sport-Laengerer, Kaiserstraße 120, Telefon 6669.

- Frischer Seelachs ohne Kopf 500 g -35
Frischer Kabeljau ohne Kopf 500 g -38
Frischer Schellfisch ohne Kopf 500 g -40
Seelachsfilet bratfertig 500 g -47
Kabeljaufilet bratfertig 500 g -56
Goldbarschfilet bratfertig 500 g -69
Vollheringe zart und fett 5 Stück nur -45
Vollheringe mittelgroße, fette 5 Stück nur -49
Vollheringe große, fette 5 Stück nur -54
Vollheringe extra große 5 Stück nur -59
Pure Milchner extra große 4 Stück nur -49 Solange Vorrat!

UNION

Ärzte

Zurück: Dr. med. Bräuner prakt. Arzt Rüppurrer Straße 33, Telefon 298.

Unterricht

Deutsch., Rechn., Engl., Steno, Masch., engl. Steno, Plack, Auguststr. 13. Nachhilfestunden ges. evtl. Steno-Lehrbuch (Gabelberger). 22 unter 159 an BNN.

Dr. med. Bräuner

prakt. Arzt Rüppurrer Straße 33, Telefon 298.



Das Stelldichein der neuen Frühjahrsstoffe

BEI LEIPHEIMER & MENDE

- AUSSERGEWÖHNLICH SCHÖNE MUSTER
ERSTKLASSIGE QUALITÄTEN
GRÖSSTE AUSWAHL

Privat-Handelsschule

MERKUR Karlsruhe, Tel. 2018 Bismarckstraße 49 Am 10. April beginnen Halbjahres-Klassen zur gründl. Ausbildung als Stenotypistinnen, Kontoristinnen und Kaufleute

Kaufmännische Abendlehrgänge Im April beginnt Abendkurse in Steno (10.— DM), Maschinenschr. (15.— DM), Buchführ. (10.— DM) Anfänger u. Fortgeschritt. Eilschrift-Kurse, Anf.-Geschwindigkeit: 120 Silben, Endziel: 180 Silben, Diktat u. Eilschriftpraxis. Anmeldungen im Sekretariat d. Priv. Handelsschule „Merkur“, Karlsru., Bismarckstr. 49, Tel. 2018.

Beteiligungen Erf. Btl.-Vollkaufm. s. sich m. 5-10 Mille a. sol. Gesch. od. Fertigungs-betr. tät. z. bel. o. Übern. Für Ang. str. Vertraul. zuges. 29 155 BNN.

Immobilien Garten- oder Obstbaugrundstück (ab 12 Ar aufw.) in Umg. d. Stadt, mit Wohnlaube od. Wochenendh., von kinderlos. Ehepaar zu pachten gesucht (langfristig). 22 u. 118 an BNN.

Tiermarkt Schöner Schäferhund, 7jähr., Rüde, billig zu vk. Essenweinstr. 18, 1. Köken, Puten, Tauben: Jollystr. 71.

Geselligkeit Jüng. Herr (gebührend) sucht Bekanntschaft mit jung. Fräulein, als Begleitung, b. gelegentl. Kl. Aus-fahrt. i. Selbstf. 22 136 BNN.

Verschiedenes Welch. Buchhalter übernimmt Nach-tragungen i. d. Jahr 49/50. System Tallorix, 22 u. 143 an BNN. Heimarbeit im Stricken od. sonst. Näharb. gesucht. 22 u. 121 BNN Heimarbeit beliebig. Art gesucht. 22 unter 147 an BNN. Perfekte Dekorationsbierin sucht Heimarbeit. 22 u. 203 an BNN. Orig. Tiroler Jodelerinnen-Duo emp-fiehlt i. Stimmungsveranstaltungen bei Vereinen, Gaststätten und Kabarets. 22 unter 153 an BNN.

Ich inseriere in den „BNN“ weil die meisten die „BNN“ lesen.

Auto- und Motor-Verleih fabrikneue VW u. BMW Ahrens, Winterstraße 39, Tel. 3257

Stepdecken v. Selbstherst. preisw., schnell, gr. Auswahl. Neue Preise: Stepp-Nähen DM 10.50, Daunend.-Nähen DM 15.—, Umrah. in 1 Tag! Ph. Geisler, Waldstr. 8, Tel. 3240. Abholdienst.

MATRATZEN Chaiselouges, Bettcouches, Sessel zu billigsten Preisen Fachgeschäft KOHLER seit 1899 Schützenstraße 25.

Fahrrad-Rahmen gebrochen, repariert Fahrradabw., Gerwigstraße 20.

Grassinger's Autoverleih Karlsruhe, Scheffelstr. 33, Tel. 6125

Wer braucht Geld? Der bringe seine sämtl. Altmetalle zu Tageshöchstpreisen in Sophien-str. 8, Auf Wunsch Abholung, auch außerhalb.

Fiat-Verleih Vermietung Tel. 9172 W. Hallmeier

Nimm Büdo zur Schuh- u. Bodenpflege

Neue u. preisw. Gelegenheitskäufe Schreibmaschinen große Auswahl VERKAUF, VERLEIH, REPARATUR. KARL ZÄISER, Khe., Lachnerstr. 19 (3 Min. v. Durl. Tor), Tel. 6786.

Für Obstbäume aller Art sowie Beerenzweigen u. Sträucher, Himbeer, Brombeer, Rhabarber, Rosen ist jetzt noch richtige Pflanzzeit. Wora preiswert und in Qualität, empfiehlt W. Heilmann, Karlsru., Breitestr. 106 Verkauf: Steinhäuserstraße 70, Ecke verlängerte Südstadt.

GARDINEN-ANGEBOTE die jede Hausfrau interessieren

- L'Gardinen ca. 80 cm brt., mtr. 3.75, 2.75 2.65
Markisette ca. 200 cm brt., mtr. 9.50, 6.50 5.95
Großtüll ca. 220 cm brt., mtr. 7.90, 6.10 5.40
Druckstoff ca. 120 cm brt., mtr. 5.50, 4.90 4.50
Dekostoff ca. 120 cm brt., mtr. 6.90, 5.80 4.30



BROHM

AM WERDERPLATZ (Nähe Vierordtsbad)

Geschäfts-Übernahme

Ich teile höflich mit, daß ich die alte Lotterei-Einnahme Holz ab der 9. Lotterei mitverwalte und auf meinen Namen übernommen habe. Die Versandkunden erhalten in altgewohnter Weise ihre Lose zugestellt, die Sie per Postcheck (Nr. 80866) bezahlen können. Der Barverkehr erfolgt an meinem Schalter Karlsruhe 64 (Ecke Mathystraße).

Nun viel Glück zum neuen Spiel! Dies wünscht Ihnen Ihr sehr ergebener

H. Boquet Staatl. Lotterei-Einnahmer.

Achtung! Ab 9. Lotterei wesentlich verbesserter neuer Spielplan! Jetzt alle 14 Tage ein Gewinn von DM 100 000.—. Es werden nun insgesamt DM 20 940 840.— ausgespielt.

Eine kleine Anzahl Lose ist noch frei. 1/4 DM 3.—, 1/4 Los DM 6.—. Verlangen Sie Prospekte und kostenlose Auskunft.

Besuchen auch Sie den neuen

Pelzsalon

Beachten Sie unsere Schaufenster Sie werden nur v. Kürschner-Meistern bedient

Durch unsere Neueröffnung kaufen Sie Mäntel, Kolliers usw. zu besonders günstigen Preisen

Maßarbeit, Reparaturen, Umänderungen, Aufbewahrung. Karlsruhe 1, an der Münze Tel. 1524

FÜR DIE KINDER DES Frühling

Alle 14 Tage 100 000 DM mehr als die Hälfte aller Lose gewinnt jetzt in der Süddeutsch. Klassen-Lotterie Höchstgewinn 500 000 DM

1 Achtei, 1 Viertei, 1 ganz Los 3.— 6.— 24.— Verkauf und Versand Lotterei-Einnahme

Maurer Waldstr. 28 neben Kaffee Museum

VASEN

Reichhaltige Auswahl in allen Formen, Größen und Preislagen

GESCHENKHAUS Wohlschlegel Karlsruhe, Kaiserstraße 173 Fernruf 5916

Das Geld liegt auf der Straße

sammelt Altpapier, ich zahle Höchstpreise und hole auch auswärts ab Böhmer, Karlsruhe, Essenweinstr. 3, Ruf 3649

100 FAHRRÄDER 100 Ständige Auswahl

Allgeier, Karlsruhe, Waldstraße 11 Bekannte, bequeme Teilzahlungen

44. freiwillige Versteigerung

Samstag, 7. April 1951, ab 10 Uhr, versteigere ich i. A. im Lager Markgrafenstraße 53 (Randellplatz): Modern. Gasbackherd, Gas-heizung, Gaskocher, Betten, Kinderbetten, Nachttische, Sekretär, Bildl., Garderobe, Kohlenherd.

Aus Haushaltsauflösung: Zimmerbüfett u. Kredenz, Tisch, Spiegel, Vitrine, Besenschrank, Speiseschrank, Läufer, Kleiderschrank, Waschwanne, Schrank, Waschkommode, Gas- und Kohlenherd, Handnähmaschine, Obstboden, Damenkleider, Wäsche, Schuhe und vieles Küchengerät.

Beschichtigung: Samstag von 8-10 Uhr. Ab heute im Freiverkauf bietet ich am Schreibtisch, Auszugstisch, Kommoden, Herd, Röhre, Sofa, Kinderbett, altes Zimmer-büfett, Gasherd, älterer Sessel, Betten, Garderobe, 3 Radios, Ofen, Küche, Wirtschaftsherd und anderes mehr. Versteigerer: Willi Schürmann, Karlsru., Markgrafenstr. 45, Tel. 5093 Versteigerungsaufträge werden lögl. angen. Täglich Freiverkauf.

VALAN

Die Waschmaschine in der Tüte Wenn Sie Zeit und Mühe sparen wollen Kein Einweichen - kein Kochen - kein Reiben

C. HARTUNG, BISSINGEN - ENZ